

Er scheint täglich mit dem...
Wochensatz...
für den Monat...
(Mit dem Postamt...)

Danziger Courier.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten - Annahme...
Die Expedition...
Anzeigen...
Kaufmann...
Druckerei...

XII. Jahrgang.

An unsere Leser!

Wiederum ist ein Vierteljahr vergangen und wiederum bitten wir nach alter Sitte unsere Leser, ihr Abonnement für das kommende Vierteljahr erneuern zu wollen. Wir sprechen diesmal unsere Bitte mit der Hoffnung aus, daß sie uns freundlichst gewährt werde, denn wenn wir auch durch unsere freimüthigen Artikel über politische, sociale und communale Verhältnisse uns manchen Gegner gemacht haben, so haben wir andererseits uns noch mehr warme Freunde erworben, was wir aus dem Umstande schließen, daß die Zahl unserer Leser auch im verfloffenen Quartal wiederum ganz erheblich zugenommen hat. Wir werden auf dem mit Erfolg beschrittenen Wege unverändert fortfahren, um so mehr, als auch die kommenden Monate uns Entscheidungen bringen werden, die für unser politisches, wirtschaftliches und culturelles Leben von der größten Bedeutung sind.

Im alten Rom stand ein dem Janus geweihter Tempel, dessen Thore stets geöffnet sein mußten, sobald eine kriegerische Verwicklung im Staate bestand. Die Geschichte weiß uns nur von wenigen kurzen Zeitpunkten zu berichten, in welchen die Thore geschlossen werden konnten. So wie das römische Reich stets kriegsbereit sein mußte, muß auch der deutsche Bürger stets mit gespannter Aufmerksamkeit die Entwicklung unserer inneren Verhältnisse beobachten und seine Augen immer geöffnet halten, um zur rechten Zeit seine Meinung in entschiedener Weise kundzugeben. Hätte das deutsche Bürgerthum diese Pflicht vernachlässigt, so würde das unselbige Volksschulgesetz heute unsere Volksschule der Reaction ausgeliefert haben. Der Macht der öffentlichen Meinung vermag heute keine Regierung auf die Dauer zu widerstehen, darum muß jeder Staatsbürger sich von dem unterrichten, was von der Regierung geplant und in den Parlamenten verhandelt wird.

Gerade jetzt gehen wichtige Dinge vor, die die volle Aufmerksamkeit eines jeden, der sein Vaterland liebt, erfordern. In einigen Tagen beginnen die russisch-deutschen Zollverhandlungen, werden dieselben uns den so sehnlich erwarteten Frieden bringen? In einigen Wochen finden die Wahlen zum Abgeordnetenhaus statt, werden sie so ausfallen, daß der erneute Ansturm der vereinigten Clericalen und Conservativen auf unsere Volksschule abgewiesen werden kann? In einigen Monaten wird der Reichstag darüber berathen wie die Kosten der neuen Militärvorlage aufzubringen sind, wird es gelingen, eine Neubelastung der schon so schwer betroffenen ärmeren Volksschichten abzuwenden? Das sind schwerwiegende Fragen, deren Lösung gefunden werden muß. Wir werden, wie bisher, uns bestreben, unsere Leser über den Gang der Angelegenheiten schnell, ausgiebig und freimüthig zu unterrichten. Auch dem unterhaltenden Theil des Blattes werden wir unablässig unsere Sorgfalt widmen.

Glück auf!

Roman aus dem Harze von D. Eister.

30) [Nachdruck verboten.]

(Schluß)

XXII.

Jahre waren vergangen. Wiederum grünten und blühten die Wälder des Harzes in sommerlicher Pracht. In den Gräsern der Halben, mit den Blumen der Bergwiesen spielte der leichte Sommerwind seine sanften Spiele und hoch am wolkenlosen Himmel zog die heimgekehrte Schwabe mit jubelndem Kreischen ihre vielverschlungenen Kreise. In den Wäldern erkönte die Art der Holzfäller, welche mit den durch die Winterstürme verurfahten Brüchen aufräumten, und drunten im Schooß der Erde erklang der dumpfe Schlag der Spitzhacken, mit dem die Bergknappen das kostbare Erz von dem Urgestein des Erdinneren lösten.

Auch auf der Silberhütte und in dem Bergwerk „Glück auf“ herrschte reges Leben und Treiben. Die Silberhütte war bedeutend vergrößert, die hohen Schornsteine mehrere neuer Gebäude tagen zum Himmel empor und verschleierten neue Stollen waren anstatt des eingestürzten Schachtes in den Berg hinein getrieben worden. Die vor mehreren Jahren durch die Gewalt unterirdischer Gewässer zerstörte Grube war nicht wieder eröffnet worden. Es war nicht möglich gewesen, den Zugangstollen aufs Neue in Betrieb zu setzen, man hatte sich darauf beschränken müssen, die anderen Gruben vor den unterirdischen Wassern wirksam zu schützen. Noch immer aber lebte die Erinnerung an jenes entsetzliche Unglück in der Bevölkerung der Bergleute fort, hielt doch der Anblick der dicht am Wege liegenden verschütteten Grube das Gedächtniß an die verunglückten Kameraden lebendig. Blumen und hohes Niedgras wuchsen jetzt an jener Stelle, wo früher die Einfahrt in die Grube sich geöffnet hatte. Ringsum war das Erdreich einige Fuß tief eingesunken, und mehrere klaffende Risse mahnten zur Vorsicht beim Betreten des unglück-

wir haben für den Abdruck im kommenden Quartal die beiden spannenden Kriminalromane

„Bermittelt“

von F. Arnefeldt und

„Der Polizeiergeant Nr. 21“ von Reginald Barnett erworben, von denen wir hoffen, daß sie den Beifall unserer Leserinnen ebenso finden werden, wie die laufende Erzählung. Auch die Sonntagsbeilage wird in der bisherigen Weise, die, wie uns viele Zuschriften aus dem Kreise unserer Leser versichern, allgemeinen Anklang gefunden hat, fortgeführt werden.

So treten wir denn mit guter Zuversicht in das letzte Quartal des absehbenden Jahres hinüber und hoffen, daß uns unsere bisherigen Freunde nicht nur treu bleiben werden, sondern daß der Kreis unserer Leser wiederum eine Erweiterung erfahren wird.

Der „Danz. Courier“ kostet pro Monat 60 Pfennig frei ins Haus, in der Expedition, sowie bei den Abholstellen nur 50 Pfennig.

Außer in der Expedition, Vorstadt, Graben 60, haben wir folgende Abholstellen errichtet:

In der Stadt bei den Herren Renk, 3. Damm 9, F. Pawlowski, Kassubischer Markt 67 und B. Dettmers, Almodengasse 1 d, Ecke der Thornschen Gasse; Langfuhr Nr. 66 bei Herrn W. Nachwitz; Stadtgebiet Nr. 4 und 5 bei Herrn Gustav Froß; Schilditz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht und Schilditz Nr. 62 bei Herrn Ciesniewski.

Die Redaktion u. Expedition d. „Danz. Cour.“

Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck.

In später Abendstunde ist vorgestern den Zeitungen durch Vermittelung des officiösen Drahtes der Wortlaut der Depeschen von Güns und Rissingen zugeteilt worden. Der Eindruck, den die Rundgebungen auf die Bevölkerung machen konnte, ist noch durch keinerlei Betrachtungen der Presse beeinflusst worden. Indessen wird man nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß der Text der Depeschen nach dem Jubel der ersten Tage eine gründliche Ernüchterung und Abkühlung hervorruft.

Die Fassung des kaiserlichen Telegramms verrieth zwar noch etwas von der Erinnerung an die Kämpfe der Vergangenheit; es fehlt die impulsive Wärme, die sonst persönliche Mittheilungen des Herrschers auszeichnet pflegt. Es tritt namentlich der Gegensatz zwischen dieser Depesche an den ersten Kanzler und jenem Briefe hervor, in dem Kaiser Friedrich dem Grafen Molthe als seinem besten Freunde die Beteiligungen an dem Leichenbegängnisse des Kaisers Wilhelm untersagte, damit die raue Witterung nicht die Gesundheit des

plazes. Ein höheres Gitter war um den Platz gezogen worden, in dessen Mitte sich sechs einfache schwarze Holzkreuze erhoben mit den Namen der verunglückten Bergleute, deren Leichname man nicht aus den Trümmern der verfunkenen Grube hat hervorziehen können und welche jetzt da unten tief im Schooße der Erde in ewigem Schlaf ruhten. Jedes Jahr, bei der Wiederkehr des verhängnißvollen Tages, wurden die Kreuze mit frischen Kränzen geschmückt und der Pfarrer der Dorfkirche gedachte im sonntäglichen Gebete der Verunglückten.

Aber die Zeit schreitet weiter, unbekümmert um Freud und Leid der Menschen, und fast wahllos streut das Leben hier Blumen des Glückes, dort Dornen des Schmerzes. Aber ein treues Herz, ein redlicher Sinn, sie wissen sich trotz widrigen Geschicks des Lebens Glück zu erkämpfen. Nur wer sich trotzig auslehnt gegen das übermächtige Geschick, mer mit rascher vernegener Hand die Blüten des Glückes an sich reißen will, der wird bitterlich enttäuscht werden, denn nur dem ersten Willen, der rastlosen Arbeit und der stillen Zufriedenheit gelingt es, die Blume des Glückes zur herrlichsten Blüthe zu bringen.

Frederigo und Freda hatten das Glück dieses Lebens in der stillen Einsamkeit des Herzens gefunden.

Gegenüber dem Forsthaufe, in dem einst Frederigo mit dem Tode gerungen, erhob sich am Rande des Hochwaldes ein freundlich-einfaches Landhaus. Ein Garten voll blühender Blumen, duftender Rosen und Flieder, umgab das Haus, an dessen Wänden der Wein sich fast bis zum Dach empor rankte. An dem hinteren Theil des Gartens schloß sich der herrliche, schattige Hochwald an, während den Raum zwischen dem Vordergarten und der Landstraße ein grüner Wiesenhang ausfüllte. Von der Veranda des Landhauses aus genoß man eine prächtige Aussicht auf das Thal und die gegenüberliegende Berge, während ein Bergvorsprung die langgestreckten Fabrikgebäude und Schornsteine der Silberhütte dem Auge entzog. Nur die Häuser des von Berg-

greifen Feldmarschalls schädige. Der Monarch redet den Fürsten Bismarck, der bekümpft nicht als Herzog von Lauenburg bezeichnet wird, wiederholt in aller Form mit dem Prädicat „Durchlaucht“ an, was die Freunde des Schloßherrn vom Sachsenwalde in diesem Falle gewiß gern vermisst hätten. Immerhin ist der Ton, den der Kaiser anschlägt, alles eher als der der Gleichgültigkeit; eher zeigt er eine gewisse Unsicherheit über die Aufnahme, die das Anerbieten der Krone bei dem Fürsten Bismarck finden dürfte.

Die Antwort aber, die von Rissingen erging, konnte nicht ehrerbietiger und eifriger ausfallen, als der Meister der Diplomatie sie gegeben hat. Fürst Bismarck weiß in seinen Briefen wie in seinen Reden, in amtlichen wie privaten Schriftstücken die Stimmung musterhaft abzutönen; er versteht sich auf die Kunst, zwischen den Zeilen lesen zu lassen. Seine Rissinger Depesche ist im trockenen Kanzleistil gehalten. Der Kaiser „bittet“ wenigstens den Fürsten Bismarck, sein Quartier in einem mitteldeutschen Schlosse aufzuschlagen; Fürst Bismarck bittet nicht einmal, auf dieses Angebot verzichten zu dürfen, er glaubt mit seinem Arzte, daß ihm die gewohnte Umgebung und Beschäftigung am besten bekommen werden. Daß Fürst Bismarck bei der Erwähnung der gewohnten Beschäftigung an seine Preßthätigkeit und seine Reden bei dem Empfang von Gästen gedacht habe, ist sicherlich ebenso unwahrscheinlich, wie daß er bei den Bedenken gegen die „fremden Umgebungen und Verkehrsweise“ eine Beschränkung seiner Freiheit durch die Hofgesellschaft befürchtet habe. Aber wenn er einmal von der „tieftests Ehrfurcht“ und dann von der „ehrfurchtsvollen Dankbarkeit“, von dem „huldreichen Ausbruch der Theilnahme“, von der „huldreichen Absicht“ und der „huldreichen Intention“ redet, so kann man sich schwer der Empfindung entziehen, daß weniger mehr gewesen wäre. Die kunstvolle Länge der Sätze benimmt dem Leser den Athem und das gefühlvolle Uebermaß der Ehrerbietung das Behagen.

Nach der Haltung, die die officiöse Presse des Fürsten Bismarck dem Depeschenwechsel gegenüber eingenommen hatte, glaubten wir schon früher sagen zu müssen, daß wir von der Veröffentlichung des Wortlautes der Rundgebungen eine Förderung der Herstellung „normaler Beziehungen“ nicht mehr erwarten. Heute wird die Anschauung ziemlich allgemein sein, daß die schwärmerische Begeisterung über die Versöhnung verfrüht war und die Vorgänge der letzten Jahre an den den zunächst beteiligten Stellen nicht einfach aus dem Gedächtnisse ausgelöscht sind.

Politische Tageschau.

Danzig, 28. September.

Arbeiterwohnungen. Der von dem Geheimen Regierungsrath a. D. Schwabe seit längerer Zeit betriebene Versuch zur Lösung der Arbeiterwohnungsfrage in Berlin ist, wie derselbe in der „D. Bauztg.“ bekannt giebt, als gescheitert zu betrachten. Beabsichtigt war die Bildung einer Actiengesellschaft zu dem Zweck, auf dem bei Köpenick von dem Fortifiscus zu erwerbenden Gelände einestheils Familienhäuser zur Vermietung an Arbeiter, anderentheils Einzelhäuser zum Verkauf gegen An- und Theilzahlung an besser gestellte Arbeiter, Wermeister oder kleinere Beamte zu erbauen. Es war dabei vorausgesetzt, daß die Bemessung des Preises nach ähnlichen Grundstücken erfolgen würde, wie bei dem seitens des Fiskus zum Bau von Villen erfolgten Verkauf von 230 Hectar des Grunewaldes an die Aurfürstendamm-Gesellschaft, welches

leuten und Holzarbeitern bewohnten Dörfchens blühten freundlich aus dem Grün der Gärten und Wiesen hervor.

In dieser idyllischen Einsamkeit lebte das junge Paar und sehnte sich nicht hinaus in das hastige Treiben der großen Welt. Frederigo fand seine Befriedigung in der Arbeit auf dem Hüftenwerk, sein Glück im Kreise seiner Familie.

Ein herrlicher Sommernachmittag war es, als Freda auf die Veranda trat, um nach dem Gatten auszufahren, der um diese Stunde heimzukehren pflegte. Auf dem Arm trug sie ihr jüngstes Töchterchen, die kleine, kaum einjährige Ella, während sich der dreijährige Enrico schmeichelnd an ihre Seite schmiegte. War Enrico das Ebenbild der blonden sanften Mutter, so glich die kleine dunkeläugige Ella mehr dem Vater oder noch mehr dem peruanischen Oberst und Großvater, der jetzt in Peru wiederum ein hohes Staatsamt einnahm, aber jedes Jahr doch Zeit fand, seinen Kindern einen kurzen Besuch abzustatten.

Frederigo erschien jetzt auf dem schmalen Pfade, welcher sich durch die Wiesen wand. Jauchzend streckten ihm die Kinder die Arme entgegen, während Frederigo zum Grusse den Hut empor-schwenkte. Frederigo war nicht allein, die Gestalt einer alten Dame ging an seiner Seite und Freda erkannte zu ihrer freudigen Ueberraschung die alte Tante Lore.

„Wie freundlich von Dir, Tante,“ rief Freda, „daß Du uns einmal wieder besuchst. Jetzt mußt Du aber auch recht, recht lange bei uns bleiben, Enrico und die kleine Ella quälen mich mit Fragen, warum Tante Lore denn nicht immer bei uns bleibe.“

Tante Lore küßte Freda und die Kinder zärtlich. In ihren Augen aber schimmerte es feucht und ihre Stimme zitterte leise, als sie entgegnete: „Ja, liebe Kinder, Tante Lore bleibe ja herzlich gern bei Euch, aber sie hat daheim auch ein armes, krankes Kind, welches sie nicht verlassen darf.“

„Wie geht es Ella?“ fragte leise und mit

Gelände zum Preise von 17 Mark für die Quadratrute erworben worden ist. Bei den Verhandlungen wegen Erwerbung des Köpenicker Geländes zur Anlage von Arbeiterwohnungen hat nun eine Rücksichtnahme zu Gunsten der Arbeiter nicht erzielt werden können. Geh. Rath Schwabe schreibt in dieser Beziehung wörtlich:

„Alle im Interesse der Arbeiter-Wohnungsfrage in Berlin geltend gemachten Momente: die von allen Seiten anerkannte Thatsache, daß nur durch die Beschaffung billigen Grund und Bodens die Arbeiter-Wohnungsfrage in Berlin überhaupt zu lösen ist; der Hinweis, daß es um so mehr Aufgabe der Staatsregierung sein muß, das Wohl der Arbeiter zu fördern, als der Staat als Befitzer der Staatseisenbahnen einer der größten Industriellen Berlins ist und allein auf den im Osten gelegenen Bahnhöfen und Werkstätten etwa 3300 Beamte und Arbeiter beschäftigt; der fernere Hinweis, daß es doch mindestens in der Billigkeit liegen würde, der Arbeiter-Wohnungsfrage im Osten von Berlin eine ähnliche Rücksicht zu gewähren, wie der Anlage von Villen im Grunewald; der Hinweis endlich, daß selbst vom Standpunkte der Terrain-Speculanten aus betrachtet, die Abtretung fiscalischer Ländereien für Arbeiter-Wohnungen zu einem niedrigen Preise als kein außergewöhnliches Opfer angesehen werden könne, weit in Folge der Bebauung die dem Fiskus verbleibenden Grundstücke um so mehr im Werthe steigen müßten — alle diese Momente haben die Staatsregierung nicht veranlassen können, den Preis für die zu den Arbeiter-Wohnungen in Aussicht genommenen Ländereien geringer als den Verkaufswert zu bemessen.“

Nach diesen, den Zeitraum von 2 1/2 Jahren umfassenden vergeblichen Verhandlungen ist dieser Plan zum Bau von Arbeiterwohnungen endgiltig aufgegeben worden.

An der preussischen Volksschule curiren die Behörden unermüdetlich mit Erlassen und Verordnungen herum. Kürzlich hat wieder die Regierung in Kienitz verfügt:

„Es ist bereits in der durch Circularverfügung der Minister des Innern und der Finanzen vom 31. December 1816 mitgetheilten Instruction für die Landräthe diesen dringend empfohlen, dem Schulwesen in ihren Kreisen als einem wichtigen Theile ihres Berufes eine besondere Sorgfalt zuzuwenden. Wir haben zwar keinen Grund, daran zu zweifeln, daß die Kreis-Landräthe des diesseitigen Bezirkes bisher in der bezeichneten Weise den Schulen die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet haben. Um indeß über die ihnen zuzuführenden Befugnisse keinerlei Zweifel bestehen zu lassen, bemerken wir Folgendes: 1) Die Herren Landräthe sind unsere beständigen Commissare und haben als solche die ernste Pflicht, sich von den äußeren Verhältnissen der Volksschulen, und zwar sowohl von dem baulichen Zustande wie von der Einrichtung derselben zu überzeugen und dabei zu prüfen, ob der vorgesehene Zustand den bau-sanitätspolitischen Vorschriften und im besonderen in Betreff der Substanz, der Lichtverhältnisse, der Zimmerluft etc., den Rücksichten auf die Gesundheit der Schüler entspricht. 2) Die Herren Landräthe sind aber auch befugt, von dem inneren Zustande der Schule in Bezug auf die Reinlichkeit, Ordnung und Pünktlichkeit in derselben, wie in Betreff der Schulzucht und erziehenden Wirksamkeit, der Gewissenhaftigkeit und Treue, mit welcher der Lehrer sein Amt verwaltet und den Unterricht erteilt, Kenntniß zu nehmen. Selbstverständlich werden sie dabei zu vermeiden haben, sachmännische Erziehungs- und Unterrichtsangelegenheiten zu erörtern oder darauf bezügliche Anordnungen zu treffen; vielmehr werden sie alle dahin einschlägigen Wahrnehmungen nach Befürfnis zur Kenntniß des betreffenden Orts- oder Kreis-Schulinspectors zu bringen oder nach Befinden unsere Entscheidung darüber einzuholen haben. Insbesondere eruchen wir die Herren Landräthe, ihre förderliche Fürsorge den Schulordnungen und Schulinspectoren in allen denjenigen Schulangelegenheiten erfolgreich angedeihen zu lassen, von denen tüchtige Leistungen der Lehrer und Schüler abhängen.“

innigem Ausdruck des Mitleids Freda. „Will sie mich noch immer nicht wiedersehen?“

„Du mußt es ihr nicht übel nehmen,“ antwortete Tante Lore, „wenn sich das arme Kind nicht entschließen konnte, Dir und Deinem Gatten wieder zu begegnen.“

„Aber, ich bitte Sie, Tante Lore,“ nahm Frederigo das Wort, „wir bedauern es von ganzem Herzen, daß Ella noch immer das, was vergangen ist, nicht vergessen kann. Ich weiß, sie lebt einsam und freudlos dahin, weshalb weist sie unsere Liebe und Freundschaft zurück? Kein Wort über die Vergangenheit sollte über unsere Lippen kommen, wir wollten sie aufnehmen wie eine Schwester und nichts sollte sie an das Leid erinnern, welches ihr die Untreue jenes Mannes zugefügt hat. Sie soll zu uns kommen, sie soll bei uns eine neue Heimath finden!“

„Frederigo, ist das Ihr Ernst?“

„Ja, Tante Lore, es ist mein Ernst. Ich würde Ella von ganzem Herzen in meinem Hause willkommen heißen.“

„Nun,“ rief Tante Lore aufs Tieffte bewegt aus, „dann holt sie Euch her! Dort drüben im Försterhaufe sitzt sie und wagt nicht, herher zu kommen, bis eines von Euch sie in den stillen Frieden Eures Hauses einführt.“

„Und das sagst Du jetzt erst, Du böse Tante?“ rief Freda aus, während sie schon auf dem Wege nach dem Försterhaufe war und Frederigo ihr folgte. Tante Lore schaute den Beiden unter Thränen lächelnd nach, dann aber wandte sie sich zu den Kindern. Erstaunt fragte der kleine Enrico, wohin Papa und Mama so rasch eilten.

„Sie holen Euch eine neue Tante,“ entgegnete Tante Lore, „und wenn Ihr hübsch artig seid, dann erzählt Euch die neue Tante viele schöne Geschichten.“

„Weiß die neue Tante denn ebenso schöne Geschichten, wie Du, Tante Lore?“

„Gewiß, mein Junge, Tante Ella weiß weit schönere Märchen und Geschichten, als ich.“

„Dann soll die neue Tante kommen,“ entschied

Erzödem meinen wir, daß ein vernünftiges Schulobolationsgesetz zur Förderung der Schulverhältnisse weit mehr beitragen würde als solche von platonischer Freundschaft eingegebenen Erlasse.

**Die Enttäuschten unter den Enttäuschten** in Frankreich sind heute die wackeren Bürger von Toulon. Sie hatten für den Empfang der russischen Gäste Festparaden eingeplant, die alles auf diesem Gebiete je dagewesene überrufen sollten, und nun kommt die Regierung und nimmt ihnen die ganze Veranstaltung aus der Hand. Den russischen Geleuten soll demnach ein schablonenmäßiger amtlicher Empfang bereitet werden, nichts weiter; der Antheil der Toulonener Bürgerschaft bleibt auf die Ausschmückung der Straßen und ausgiebiges Hurrahgeschrei beschränkt — das ist für sie sehr russisch, daß sie die theuren Gäste in Toulon sehr angeheimelt fühlen werden. Wie sehr der anfängliche in so grandiosem Stil gedachte Toulonener Empfang allgemach zusammengekrumpft, ergibt sich aus der nachstehenden Meldung:

Die Regierung verwarf das vom Toulonener Municipalrath entworfene Festprogramm als zu umfangreich. Die Stadtväter äußerten in der gestrigen Sitzung ihr schmerzliches Erstaunen darüber und beschloßen, in den Zurüstungen trotzdem fortzufahren. Gestern Abend drahlte jedoch der in Paris weilende Toulonener Bürgermeister, man möge alle Arbeiten einstellen, da die Regierung die Empfangsfeier im Einvernehmen mit der Marinebehörde allein anordnen wolle. Die Toulonener sind verzefft.

Nach officiösen Andeutungen des „Temps“ ist es nicht unmöglich, daß Präsident Carnot nur für einige Stunden nach Toulon kommen, dem Admiralschiff einen Besuch abstatten und gleich wieder umkehren werde. In diesem Falle wären außer politischen Erwägungen wohl auch Rücksichten auf die Gesundheit Carnots maßgebend, dem man keine großen Strapazen auferlegen darf.

**Der Kohlenarbeiterausstand in Belgien und England.** Die lauen Berisprechungen der belgischen Beiden auf künftige Lohnerhöhungen haben wenig Eindruck gemacht. Der Bergarbeiter-Ausstand ist im Hennegau, besonders im Becken Mons — Borinage genannt — zum Ausbruch gekommen. Im Borinage ist der Ausstand in den nördlichen Theilen beträchtlich, in den mittleren Bezirken kaum nennenswerth, aber im Süden sehr bedeutend. In dem sonst allen Ausständen feindlichen Bezirk Dour ist diesmal der Ausstand ein allgemeiner. Da gestern und heute viele Bergarbeiter der Kirche wegen feiern, so ist die Zahl der ernsthaft Ausständigen schwer abzuschätzen. Nach sorgfamer Schätzung waren bis gestern Abend in diesem Becken 8600 Bergarbeiter ausständig; das halbtägliche „Brüsseler Journal“ giebt die Zahl der Ausständigen auf 10 000 an. Man erwartet für heute eine wesentliche Ausdehnung des Ausstandes; zahlreiche Gendarmen-Abtheilungen sind gestern aus Brüssel und anderen Orten nach diesem Becken abgegangen. Im Hennegauischen Mittelbecken fand Sonntag in La Louvière die Befragung der Bergarbeiter über den Ausstand statt. Von 8000 Stimmberechtigten erschienen 3000 an den Urnen und erklärten sich fast einstimmig für den sofortigen Ausstand. In Folge dessen haben schon gestern in Houffu und Traignies 1000 Bergarbeiter die Gruben verlassen. In dem Becken Charleroi wird aller Orten gearbeitet; auch in den Bezirken der Provinz Lüttich ist kein Ausstand bemerkbar. Der leitende Ausschuss des nationalen Bergarbeiterverbandes, welcher aus Vertretern der Bezirke Lüttich, Charleroi, Centre und Borinage zusammengesetzt ist, hat heute beschlossen, den Generalausstand in allen Bezirken herbeizurufen, wenn bis Mittwoch Abend nicht die zehnprocentige Lohnerhöhung bewilligt worden ist. Somit wird am Donnerstag erst sich zeigen, welchen Umfang der Ausstand annimmt. Auch in Antwerpen fand gestern Abend eine socialistische Straßenkundgebung statt. Ueber 300 Socialisten zogen mit rothen Fahnen, mit Musik und erleuchteten Transparenten durch die Straßen; Polizisten schritten vor und hinter dem Aufzuge einher. Auf den Transparenten las man u. a. folgende geschmackvolle Inschriften: „Belgien verdankt der Revolution seine Existenz!“ „Die Banditen wohnen in den Palästen und die ehrbaren Leute sitzen in den Kerker!“ „Bittet man um Rechte, so antwortet man uns durch Blei!“ „Die Spitzbuben werden gehört und die Unschuldigen werden

den an die Kette gelegt.“ Unter dem Gesänge der Marseillaise ging schließlich der Zug auseinander.

**Zum englischen Kohlenarbeiterausstand** ist heute zu berichten: Der Kohlenpreis ist um 2 Sh. die Tonne gestiegen. — In zwei Beiden bei Ashby-de-la-Zouch in Süd-Derbyshire haben 600 Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen. Sie hatten neun Wochen gefeiert. — Die Leute in Ashworth schickten sich an, die Arbeit gestern früh wieder aufzunehmen. Der Bund der Bergarbeiter aber verordnete: Weiterfeiern und die Leute gehorchen. — Die London and North Western Eisenbahngesellschaft kündigt an, daß sie vom nächsten Sonntag an den Betrieb von Eisenbahnen einstellen wird. — Die Truppen, die sich seit etwa 14 Tagen in Leeds befinden, werden dort bis zum Ende des Ausstandes verbleiben. — Aus Leicester, Montag Nacht, meldet die „Daily News“: Ungefähr 100 Bergleute nahmen die Arbeit zum alten Lohnsaße wieder auf. Der Districtverband der Arbeiter gab die Zustimmung, so daß wohl im Laufe dieser Woche auch die übrigen zur Thätigkeit zurückkehren werden. — Thatsächlich sind jetzt wieder sämtliche Gruben in den Bezirken Pelfall und Blogwid (Staffordshire) in Betrieb. Doch feiern in andern Theilen Staffordshires noch immer 11 000 Mann, welche unter keinen Umständen auf eine Lohnverminderung eingehen werden. — Der Vollzugsrath des Bergarbeiterverbandes wird am nächsten Freitag in Chesterfield stattfinden, um über Mittel zur beschleunigten Herbeiführung des Ausgleichs zu berathen.

**Der Staatsbankrott Griechenlands** scheint unvermeidlich zu sein. Die „Polit. Corresp.“ entwirft folgendes Bild von dem heillosen finanziellen Zustände des Hellenenstaates: „Der Markt in griechischen Werthen ist von einer wahren Panik ergriffen, das Goldagio ist über 85 pCt. gestiegen, Wechsel auf ausländische Plätze sind um keinen Preis zu beschaffen, die Zolleinnahmen nehmen immer mehr ab, die Ausfuhr aus Griechenland stagnirt, die Industrie kämpft mit den durch das hohe Agio hervorgerufenen Bedrängnissen, der Handel stodert, die Preise der Lebensmittel werden immer theurer, während der Verdienst immer geringer wird, es herrscht allgemeine Verzweiflung und Rathlosigkeit. Der König weilt im Auslande, die Minister befinden sich auf Reisen, von der Einberufung des Parlaments ist nicht die Rede, anscheinend herrscht vollständige Ruhe, oder besser gesagt: Apathie und Stumpfheit.“

**Gegen Cleveland, den amerikanischen Präsidenten,** versuchen seine Gegner jetzt durch persönliche Verdächtigungen zu wirken. So ist neuerdings die Verdächtigung ausgesprochen worden, Van Alen verdanke seine Ernennung zum Gesandten in Rom der Zahlung von 50000 Dollars für den demokratischen Wahlfonds.

**Der Krieg mit den Matabeln** tritt immer deutlicher in Sicht. Nach einer Drahtmeldung aus Capstadt, langten dort vom 24. September datirte Nachrichten aus Fort Victoria an, welche bestätigten, daß die Matabeln sich zum Kampfe anschickten, weil Lobengula die Controle über die jüngeren Krieger verloren habe. In Victoria werden fortgesetzt Maßregeln für eine kräftige Vertheidigung getroffen. 1000 Buren boten der Südafrikagefellschaft ihre Dienste unter der Bedingung an, daß sie dafür durch Ueberlassung von Farmen entschädigt werden.

Zwischen ist der Gesandte Lobengulas, Umschete, in Capstadt eingetroffen, wo er gestern von Sir Henry Loch empfangen werden sollte. Die öffentliche Meinung legt der Mission des Bunas keinerlei Bedeutung mehr bei; man weiß, daß der Krieg unausbleiblich ist und kritisiert nur noch in abfälliger Weise die Politik der britischen Reichsregierung. Ein Capstädter Blatt erklärt, die Wilden würden auf Kosten des Lebens der englischen und holländischen Colonisten geküßt. In der Capstadt wird nur übersehen, daß ein Krieg gegen die Matabeln kein Kinderspiel ist, daß die britische Regierung der Südafrikagefellschaft vollkommen freie Hand läßt und daß sie nur nicht Reichstruppen und Staatsgeld für die Interessen der Privatgesellschaft, die durch ihre Politik in Maschonaland die heutige Lage verschuldet, opfern will.

## Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

**Stadttheater.** „Sein bester Freund“, Schwank von Brentano und Tellheim.

Leider hat die Direction mit obigem Stück, welches uns gestern als vierte Novität vorgeführt wurde, keinen „glücklichen Tag“ gehabt, denn das Stück wurde trotz aller auf dasselbe verwandten Mühe von den allerdings nicht sehr zahlreich erschienenen Zuschauern ganz entschieden abgelehnt, nur dem trefflichen Spiel und der sichtlich Mühe, welche sich die darstellenden Künstler gaben, um den Erfolg der Novität zu retten, ist es zu verdanken, daß das Mißfallen des Publikums sich nur durch ein schwaches Wischen am Ende der Vorstellung äußerte.

Eine der schönsten Episoden in dem besten Romane Fritz Reuters „Mit mine Stromtid“ ist das Verhältniß, in welchem Onkel Braesig zu seiner ehemaligen Jugendgeliebten, der Frau Nähler und ihrem Gatten steht. Die Tiefe des Gefühls, die Zartheit, in der sich dasselbe äußert, umgeben die knorrige Gestalt des derb-realistisch gezeichneten Onkel Braesig mit dem Glanze der ächten unergänglichen Poesie. Denkt man sich nun dieses jarte Verhältniß in das Posenhafte mit der Modification übertragen, daß die Kopie des Jung Jochen die Beschränktheit des Originals bewahrt, die Kopie des Onkel Braesig dagegen das Gemüth und den Humor des Originals abgestreift hat, so haben wir den Grundgedanken des Schwanks. Diese Idee wird nun in vier Acten durch eine Reihe der unwahrscheinlichsten Situationen hindurch zu Tode geführt. Aus der Reihe der handgreiflichen Unwahrscheinlichkeiten wollen wir nur eine hervorheben. Ein Gerichtsvollzieher vollzieht eine Pfändung und läßt dabei einen neuen Reifehoffer und eine ganze Anzahl schöner bunter Decken und werthvoller Pelze als „alten Plunder“ zurück. So etwas thut kein Gerichtsvollzieher, ein hiesiger Gerichtsvollzieher wenigstens, soweit wir diese Herren zu kennen die Ehre haben, hätte den ganzen Arm

## Deutsches Reich.

Berlin, 28. September.

**Der Kaiser** ist gestern Abend in Gminemünde eingetroffen und hat sich, jubelnd begrüßt, durch die festlich illuminierte Stadt an Bord der „Hohenjoller“ begeben. Begleitet vom Aoißo „Blitz“ stach alsbald die „Hohenjoller“ in See.

**Neue Ausfichten.** Die „Kön. Ztg.“ erfährt aus gut unterrichteter Quelle, daß die Zollsätze für die Tabakfabrikationssteuer im Regierungsentwurf folgende sind: Für Cigarren 40 Proc., für Cigaretten 100 Proc. und für Rauch- und Schnupftabak 120 Proc. vom Werth. Wenn das wahr ist, dann wird die Pseife des armen Mannes mehr als doppelt so stark belastet, als die „Importirte“ des nothleidenden Agrariers. Der Reichskanzler hat demnach einen sehr seltsamen Weg eingeschlagen, um seine Zusage, eine Belastung der ärmeren Schichten des Volkes verhindern zu wollen, zu erfüllen. Uebrigens ist dafür gesorgt, daß die Bäume der geheimräthlichen Finanzkünstler nicht in den Himmel wachsen, denn diese Steuersätze wird der Reichstag glatt ablehnen.

**Ahlwardt** ist durch das Landgericht aufgefordert worden, seine Gefängnißstrafe in Plöhensee anzutreten. Es wird dem Herrn Rector wohl weiter nichts übrig bleiben, als dieser bringenden Einladung Folge zu leisten. Mit dem Einsacken von Eintrittsgeldern für Radaverfassungen hat es nun vorläufig ein Ende.

**Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen.** Eine Petersburger Zuschrift der officiösen Wiener „Pol. Corr.“ führt aus, daß die officiellen Kreise Petersburgs zu dem günstigen Ausgang der Berliner Handelsvertrags-Conferenzen kein großes Vertrauen haben. Die deutsche Regierung „scheint“ nicht geneigt zu sein, die von Rußland gewünschten tarifmäßigen Concessionen zu machen, während der Finanzminister Mitte fest entschlossen sei, den protectionistischen Zolltarif von 1891 aufrecht zu erhalten. Unter solchen Umständen sei eine Einigung nicht abzusehen.

Nun, man wird ja in Kürze sehen. In dem gegenwärtigen Stadium, wo die Verhandlungen zum Theil bereits begonnen haben, hat es jedenfalls keinen sonderlichen Zweck, sich mit allerlei Erwägungen über den Ausgang der Dinge den Kopf zu zerbrechen. Die Würfel müssen ja bald fallen. Wir theilen jedenfalls die oben erwähnte pessimistische Auffassung nicht.

**Die Reichssteuerentwürfe.** In der nächsten Zeit beginnen im Reichsschatzamt die Aufstellungen der Steuerentwürfe auf Grund der in Frankfurt erzielten Vereinbarungen. In drei bis vier Wochen dürfte der Bundesrath an diese wichtigen Fragen herantreten; dem Reichstage sollen die Steuerentwürfe gleichzeitig mit den gesammelten Vorlagen über den Reichshaushalts-Etat gleich bei seinem Zusammentritt zugehen. Die hier und da verbreitete Angabe, wonach eine erneute Conferenz der deutschen Finanzminister erforderlich oder geplant sei, entbehrt der Begründung; dagegen wird der „Voss. Ztg.“ zufolge erwartet, daß sich die Finanzminister ziemlich vollständig bei den Beratungen des Bundesrathes wie des Reichstages über die Steuerentwürfe betheiligen werden.

**Homburg, 27. Sept.** Graf Herbert Bismarck, aus Riffingen kommend, ist bei der Kaiserin Friedrich zum Besuch eingetroffen.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 28. September.** Aus diplomatischen Kreisen verlautet, daß die russische Regierung den drei Mächten Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien eine Mittheilung habe zugehen lassen, welche besage, Rußland erblicke in dem Flottenbesuch in Toulon thatsächlich eine Erwidderung des französischen Flottenbesuches in Kronstadt. Alle anderen Auslegungen und Commentare seien nicht zutreffend. Diese Eröffnung habe auf den Dreiebund einen guten Eindruck gemacht.

## Frankreich.

**Paris, 25. September.** Während fast ganz Frankreich, die Socialdemokraten eingeschlossen, für den russischen Besuch schwärmen, beharrt der Socialist Baillan in seinem Widerspruch gegen die Russomanie der französischen Socialisten. Vorgestern hielt er in der Salle Favé in Paris eine große Rede über die russisch-französischen Feste und erklärte unter dem Beifall seiner Zuhörer, daß die Sympathien des französischen Volkes den Nihilisten gehören. Wie der „Magd. Ztg.“ gemeldet wird, beschloßen die Arbeitervereine mehrerer Pariser Bezirke, an die Regierung das Ersuchen zu richten, den Gemeinderathsbeschlus über die Bewilligung von 350000 Frs.

mit fortgeschafft und dadurch allerdings die nächste Scene unmöglich gemacht. Wir sind ja gewöhnt, daß man uns in einem Stück, das den Gattungsnamen „Poffe“ oder „Schwank“ führt, manches schiefer Unbegreifliche vorgeführt wird, was aber in dem gestern aufgeführten Schwank dem Publikum geboten wird, das überschreitet doch das polizeilich Zulässige.

Gespielt wurde, wie schon erwähnt, mit einer Singschule und einer Bravour, die eines besseren Zweckes würdig gewesen wäre. Herr Kirchner verstand es, der Figur des Bräutigams in einzelnen Stellen Spuren eines Gemüthes einzuflößen, mit dem die Dichter ihre Rolle auszufüllen nicht verstanden haben. Auch in talent unglücklichen Rolle zeigte sich wieder das Talent des Künstlers in bestem Lichte. Wer es versteht, einer solchen Posenfigur Jügendlichen Humors zu verleihen, der wird jede größere humoristische Rolle mit Erfolg spielen. Herr Bocka hatte als Jung Jochen-Schnabel eine sehr gelungene Maske gewählt, und führte die Rolle so durch, wie man es nur irgend erwarten konnte. Daß der unglückselige Rentier nicht allein von seinem besten Freunde Friedel, sondern auch von den anderen Hausgenossen als Schafkopf bezeichnet wird und dementsprechend handelt, ist eine von den Dichtern beabsichtigte Thatsache, welche auch durch das geschickteste Spiel des Künstlers nicht aus der Welt geschafft werden kann. Frau Steinberg als seine Frau und Fr. Benz als seine Tochter spielten ihre undankbaren Rollen mit wahrer Todesverachtung und gaben sich die größte Mühe, aus denselben wenigstens etwas zu machen. Am besten daran waren noch Herr Körner als lustiger ausgepändelter Maler, Herr Müller als collectirender Schulmeister, Herr Arndt als resolute Dienstmädchen. Die Künstler konnten in ihren episodisch und skizzenhaft gehaltenen Rollen wenigstens ihr Talent ungehindert durch den Dichter entfalten und deshalb ernteten sie lebhaften Applaus, weil das Publikum erleichtert

für den Empfang der Russen für ungültig zu erklären. Viel Glück werden sie wohl damit nicht haben, und auch bei der Masse der Socialisten schwerlich Anhang finden.

Uebrigens behauptet das in London erscheinende Reynolds „Newspaper“, der Vollzugsauschuss der Nihilisten in Rußland wolle in ganz Frankreich einen Aufruhr verbreiten lassen, der die Nihilisten und Anarchisten in Frankreich auffordert, gegen den Besuch der russischen Flotte in Toulon zu protestiren.

## Italien.

**Rom, 28. September.** Der General Cosens arbeitet an einem Reformwerk zur Vereinfachung und Beschleunigung einer etwaigen Mobilisationsplanes. — Es verlautet bestimmt, der Minister Genala unterhandelt in Berlin mit einem deutschen Consortium wegen einer finanziellen Vereinbarung, deren Abschluß demnächst auch zu erwarten sei.

## Spanien.

**Madrid, 28. September.** Als Ergebnis der in Barcelona und Madrid vorgenommenen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Anarchisten, unter denen sich auch ein italienischer Anarchist befand, ist ein ganzes Arsenal von Waffen und Dynamitbomben zu Tage gekommen. Die Papiere, welche in Madrid und Barcelona beschlagnahmt worden sind, ergaben, daß Pallas das Attentat gegen den Marschall Campos allein geplant und ausgeführt habe. Pallas erklärt, in der Ernennung des Generals Martinez Campos zum Gouverneur von Madrid eine Provocation der Anarchisten erblickt zu haben, und daher habe er beschloßen, das Attentat gegen den General bereits am 1. Mai auszuführen.

## Schiffs-Nachrichten.

**Rostock, 25. September.** Eine brave That ist dem Capitän Schäning aus Wustrow i. M. gelungen. Auf der Reise des von ihm geführten Barkschiffes „Ester“ von Queenstown nach Saandam gewahrte der Schiff auf hoher See ein Boot, in dem sich nur eine Person befand. Die Bark segelte an das Boot heran und nahm dessen Insaßen, der sich in sehr erschöpftem Zustande befand, an Bord. Derselbe erzählte, daß er der einzig Ueberlebende von der Besatzung des deutschen Gaffelschiffes „Hansa“ (Capitän Schmidt) sei. Der Schooner sei Tags zuvor bei heftigem Sturm gekentert, wobei die übrige Besatzung den Tod in den Wellen gefunden habe. Der Gerettete ist der Matrose John Johannsen aus Liverpool.

## Berichtszeitung.

**Schmurgericht. Sechster Fall: Verbrechen gegen die Sittlichkeit und Körperverletzung.** Am heutigen Tage wurde gegen den Arbeiter Paul Kruschowski aus Dirschau wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit und Körperverletzung verhandelt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

**Strafhammer.** Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich in der heutigen Sitzung der Strafhammer der Fuhrmann und Händler Franz Jerschkowski von hier zu verantworten. Am 18. März d. J. fuhr der Angeklagte mit einem mit zwei Pferden bespannten Fuhrwerk von Danzig nach Schidlit. Auf dem Wege stieß er bei Neugarten auf Militärmusik und einziehendes Militär. Nach seiner Angabe sind die Pferde bei dem Erörten der Musik durchgegangen, so daß er nicht habe hindern können, daß sein Fuhrwerk den Arbeiter Schulz, der nach Schidlit ging, überfahren habe. Daß der Arbeiter Schulz überfahren wurde, er an dem Rande der Bedrängung stand, das Fuhrwerk hätte ihn auf dem Pferdebahngelände überfahren. Da dies mit den Angaben des Angeklagten, der behauptete, daß der Arbeiter Schulz auf dem großen Fahrgewehr überfahren sei und dafür Zeugen aufstellte, nicht übereinstimmte, so wurde zur Ladung dieser Zeugen die Sache vertagt.

Wegen strafbaren Eigennutzes stand ferner der Arbeiter Johann Diechowski aus Alt-Weinberg, mehrere Male vorbestraft, vor der Strafhammer. Er soll in Gemeinschaft mit seiner Frau aus seiner Wohnung in Schidlit Sachen, auf welche seine Wirthin ein Zurückbehaltungsrecht hatte, heimlich entfernt zu haben. Diechowski behauptete heute, von der ganzen Sache überhaupt nichts zu wissen; als er nach Hause gekommen sei, hätte seine Frau schon alle Sachen herausgebracht. Es wurde daraufhin, da die Frau sehr schwach krank ist, die Sache vertagt.

Ein trotz seiner Jugend schon mehrere Male vorbestrafter Bürschchen, der Kuhhirte Leo Pettko aus Barwy betrat dann wegen eines schweren Diebstahls die Anklagebank. Am 18. Mai d. J. hat der Angeklagte dem Anecht Labudda aus seiner verschlossenen Stube mittels Einbruch mehrere Gegenstände entwendet. In der heutigen Verhandlung gab der Angeklagte wohl den Diebstahl zu, bestritt aber, die Thüre durch Gewalt geöffnet zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurde aber festgestellt, daß zur Öffnung der Thüre eine ziemliche Gewalt angewendet war und der Ange-

aufahmete, da es sich endlich einmal in die Lage versetzt sah, Aeußerungen des Beifalls von sich zu geben.

Die Noth hat sich für die Direction nicht als „guter Freund“ gezeigt und wir vermuthen, daß ihr Lebenslauf auf der Bühne des hiesigen Stadttheaters nur ein sehr kurzer sein wird.

## Litterarisches.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere Leserinnen, welche noch nicht Abonnentinnen der in Berlin bei Friedrich Schirmer erscheinenden Zeitschrift „Das Blatt gehört der Hausfrau“ sind, darauf aufmerksam, daß jetzt wiederum ein günstiger Zeitpunkt zum Eintritt in das Abonnement gekommen ist. — Bei der Fülle des Gebotenen kommt der fabelhaft billige Quartalspreis von 1.25 M., egl. 15 Pf. Zustellungsgebühren, gar nicht in Betracht, denn fast jede Nummer dieser Zeitschrift bietet dem gesammten weiblichen Geschlecht gute Anregungen und nuzbringende Rathschläge in Hülle und Fülle, ganz abgesehen von dem reichen Unterhaltungsstoff mit seinen vorzüglichsten Erzählungen und den monatlich von jezt ab zweimal erscheinenden, durch viele Abbildungen (Kostüme, Mäpche, Handarbeiten, Schnittmuster!) gezielten Modenummern. In letzteren wird ausschließlich nur das gebracht, was ein solider, gutbürgerlicher Geschmack, verbunden mit weiser Sparamkeit, fordert. Die hohe Abonnentenziffer von weit über 70 000 bietet den besten Beweis, daß die Zeitschrift „Das Blatt gehört der Hausfrau“ in ihrer Art die vollkommenste ist. — Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Ganz neue, dem Publikum außerordentlichen Nutzen darbietende Bahnen, betritt mit Beginn des neuen Quartals das Lieblingsblatt der Familie, die altbekannte, praktisch illustrierte Frauen-Zeitung „Mode und Haus“, welche mit ihrer Auflage von über 150 000 Exemplare den Beweis ihres hohen Werthes erbracht hat. Vom Oktober-Quartal ab wird nämlich, ohne Erhöhung des Abonnementpreises, dem vielseitigen Inhalt des Universaltalles ein separater „Vergünstigungs-Anzeiger“ hinzugefügt, dessen Benutzung den Abonnenten so manigfaltige, baare Geld darstellende Vortheile bietet, das der Abonnementspreis für „Mode und Haus“ — es kostet die 9c

Magte wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Schlägerei in Neuschottland fand heute vor der Strafhammer ihre Höhe. Angeklagt war der Arbr. Josef Schulz, der schon mehrere Male wegen Körperverletzung, das letzte Mal mit neun Monaten Gefängnis, vorbestraft ist. Am 27. April d. J. kamen von Neufahrwasser der Angeklagte, sowie der Arbeiter Annot mit mehreren Arbeitern von der Arbeit. Schon auf dem Bahnhof veranlaßt der Angeklagte, der in freilichtiger Stimmung war, eine Kumpelle, bei der er das Messer zog, doch wurde der Streit damals noch beigelegt. Die Arbeiter gingen nun weiter bis Abbau Brentau, wo sie im Jagen, „Zigeunerkrug“ mehrere Gläser Bier tranken. Schulz wurde immer freilichtiger, als Annot nach dem Genuße einiger Gläser Bier nach Hause gehen wollte, ergriß Schulz plötzlich ein Bierseidel und schlug dem Annot ohne jeden äußeren Anlaß in das Gesicht, daß das Blut spritzte und Annot niederfiel. Annot machte nun den Versuch aufzustehen, als Schulz wieder über ihn herfiel und ihm mit seinem Messer mehrere Stiche versetzte, die das Gesicht erheblid verletzten. Dann ergriß Schulz die Flucht, wurde aber eingeholt und festgenommen. In der heutigen Verhandlung behauptete Schulz, er sei von Annot gereizt worden und ihn auch nur mit dem Seidel geschlagen, doch wurde diese Angabe durch die Aussage verschiedener Zeugen widerlegt. Ein Messer wollen die wenigstens bei ihm gesehen haben, auch die vorgelegten Entlastungszeugen vermochten nichts erhebliches auszusagen. Der Gerichtshof hielt, über das beantragte Strafmaß hinausgehend, eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten und die sofortige Verhaftung des Angeklagten wegen Fluchtverdachts für angemessen.

### Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 28. September.

**Witterung für Sonnabend, 30. September.**  
Stark wolkig, lebhaft windig, kühl. Vielfach Regen, strichweise Gewitter.

**\* Unglück auf See.** Vor mehreren Tagen sind drei Fischer aus Bröfen, Fuhr Vater und Sohn und ein Genosse, nach der Gegend von Dghöst auf Fischfang gefahren und bis jetzt nicht zurückgekehrt. Das leere Boot ist inzwischen aufgefunden. Die drei Fischer sind wahrscheinlich auf See ein Opfer der stürmischen Witterung geworden.

**\* Die russischen Forstbesitzer und Holzhändler** sind durch den Zollkrieg nicht minder schwer betroffen wie die russischen Landwirthe. Noch nie hat das Holzgeschäft so darniederliegen wie jetzt. Zahlreiche Kräfte liegen, wie man dem „Geselligen“ von der ostpreussisch-russischen Grenze schreibt, noch oberhalb Georgenburg und Rowno im Memelstrom, ohne Käufer gefunden zu haben. Dergleichen sind aus gleicher Ursache zahlreiche, mächtige Holzstapel an diesem Strome sowie an seinen Nebenflüssen noch unberührt geblieben, da zu den erhöhten Zollsätzen kaum der kleinste Theil des Holzes los zu werden ist. Preussische Schneidemühlen, Holzgeschäfte und Schiffbauer, die bisher die zahlungsfähigsten und bestbezahlten Abnehmer der ungeheuren Holzmassen waren, haben ihren Betrieb so viel als möglich beschränkt und suchen den aus Anlaß der Preiserhöhung zurückgegangenen Bedarf nach Möglichkeit durch einheimische Hölzer zu decken. So bleibt das russische Holz zurück und die anfänglich dort unverhohlene Freude, daß nun den Deutschen Gebäude und Gehöfte verfallen müßten, hat jetzt doch einer bedeutend höheren Stimmung Platz gemacht, indem die Forstbesitzer und Holzhändler es einsehen, daß gerade sie selbst den größten Schaden haben. Ihre Lage ist überhaupt eine recht schlimme. In Erwartung auf die von Deutschland einzuhaltenden reichen Gelder haben nicht wenige Waldbesitzer Anleihen aufgenommen, die nun nicht bezahlt werden können, ebenso wenig wie die Zinsen für frühere Darlehne. So mancher Waldbesitzer steht mittellos da und fällt Wucherern in die Hände oder der Zwangsversteigerung anheim, während russische Holzgeschäfte in Konkurs gerathen. Dergleichen sind Tausende von Fiskern, Aufsehern und Waldarbeitern brodlos geworden, da ihre Geschäfte so gut wie still stehen. In Folge der im Niemengebiet ausgebrochenen Cholera sind ferner zahlreiche Kräfte von Führern und Fiskern verlassen und können nun nicht befördert werden, obgleich sie verkauft sind, da sich Leute zum Fischen nicht stellen wollen, weil der Glaube verbreitet ist, daß das Wasser die unheimliche Krankheit bringe.

Alle die von der russischen Regierung geplanten Maßregeln zur Aufhilfe der schwer getroffenen Forstbesitzer, wie Beilegung der Holzvorräthe ähnlich den Getreidevorräthen und her-

wöhnliche Ausgabe 1 Mark, die Ausgabe mit werthvollen Colorits 1/4 Mark vierteljährlich — sich ganz illusorisch gestaltet. Diese interessante, ganz eigenartige, aber zielbewusste Bereicherung wird dem beliebten Blatte gewiß wiederum eine sehr große Anzahl neuer Abonnenten zuführen, denn, ohne Risiko Geld, unter Umständen viel Geld zu verdienen, ist eine schöne Sache, welche sich namentlich jede auf Ersparnisse bedachte Hausfrau gewiß zu Nutzen machen dürfte. Ueber das „Wie“ geben Gratis-Probenummern Aufschluß, welche durch sämtliche Buchhandlungen und die Expedition von „Mode und Haus“, Berlin W., Magdeburger Platz 5 zu beziehen sind. Abonnements auf „Mode und Haus“ zu 1 Mk., mit Colorits zu 1/4 Mk. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

### Bunte Chronik.

Ein „Eckler“. Ein Graf v. B. klagte kürzlich gegen ein in Frankreich a. M. wohnendes wohlhabendes Bürgermädchen auf Ehelichung oder Entschädigung. Die Beklagte gab zu, den Kläger einst recht gern gehabt zu haben, sie könne ihn aber nicht ehelichen, weil sie später erfahren habe, daß Ge. Erlaucht ganz mittellos sei und er es nur auf ihr Geld abgesehen habe. Der Kläger sei Offizier gewesen, aber entlassen worden, und in seiner Gesellschaft könne sie sich gar nicht mehr sehen lassen. Der Graf behauptete, die Dame habe das Alles vorher gewußt, auch daß er ein armer Schlucker. Die Civilkammer wies die Klage ab, da nach nachweislichem Rechte auf derartige Ehesprüche nicht geklagt werden könne. Der Graf behauptete nun, er habe sich gar nicht nach nachweislichem Rechte verlobt, sondern beim Beginn der Beziehungen sich entschlossen gehabt, außerhalb Nassaus zu leben. Das Fräulein bestreitet das. Der merkwürdige Prozeß wird nun demnächst nochmals verhandelt werden.

Zum Hamburger Billektwandel. In Hamburg schwebt bekanntlich seit einiger Zeit eine umfangreiche Untersuchung wegen Betrug und activer sowie passiver Falschmünzerei gegen eine Anzahl Hamburger und Berliner Viehhändler, sowie mehrere Eisenbahnschaffner. Es handelt sich um planmäßige betrügerische Ausnutzung von Rundreise- und Rückfahrkarten. Die Untersuchung ist nunmehr geschlossen und die Anklage erhoben worden. Dieselbe richtet sich gegen 50 Angeklagte, von denen ein Theil gegen mehr oder minder

abhebung der Eisenbahnfrachten für Holztransporte nach Riga und Libau haben sich als hinsichtlich erwiesen. Einmal sind die Darlehne bei der dortigen Verwaltungspraxis so schwer und mitunter erst in Jahresfrist, dazu noch in ungenügender Höhe, zu erhalten, so daß ihr Zweck vollständig verfehlt wird, dann aber ist von Beförderung der Hölzer nach den genannten Hafenplätzen leichter gesprochen und verfügt, als selbige auszuführen ist. Die weit und breit im Niemengebiet zerstreut liegenden Holzstapel sind nur unter den größten Schwierigkeiten und mit umfangreichen Kosten an die oft 10 und mehr Meilen entfernten Eisenbahnstationen zu befördern, und wenn sie auch in den Häfen angelangt sind, so fehlen erst recht die Käufer, da Deutschland, der bisherige Hauptabnehmer, ausbleibt. Das haben die meisten Waldbesitzer sich selbst gesagt und auch nicht einmal einen Versuch der Beförderung an die genannten Orte unternommen. Wie die Landwirthe, so erklären auch sie dem Ministerium, daß bei längerer Ausdauer des Zollkrieges ihr Ruin unausbleiblich sei und bitten um schleunigste Befreiung des Kampfes.

**\* Eine Lehrer-Compagnie.** Wie in Schleswig-Holstein sind auch in Westpreußen die zur Uebung eingezogenen Lehrer zu einer Compagnie vereinigt worden, welche in der Reiterkaserne untergebracht ist und unter der Führung des Herrn Premierlieutenants Schott steht. Wie man von hier dem „Ges.“ schreibt, hat dieser Offizier am ersten Tage der 42tägigen Uebung eine Ansprache an die Lehrer gehalten, welche etwa folgendenmaßen lautete:

„Im Namen des Infanterie-Regiments Nr. 128 heiße ich Sie, die Volksschullehrer Westpreußens, willkommen; es ist mir der Befehl zu Theil geworden, Sie in den militärischen Kenntnissen und Fertigkeiten zu unterweisen; ich werde meine Pflicht thun; thun Sie die Ihre! Von Ihrem Ehrgeiz erwarte ich, daß Sie mit ganzer Kraft Ihrer militärischen Ausbildung obliegen werden; es würde mich besonders freuen, wenn ich nicht genötigt werden sollte, von meinen mir zu Gebote stehenden Strafmitteln Gebrauch zu machen. Bei guter Führung und bei bewiesener Fleiß bin ich gern bereit, Ihnen alle möglichen Vergünstigungen zu gewähren. Ich hoffe, mit Ihnen denselben Grad militärischer Tüchtigkeit zu erreichen, wie ihn die Mannschaften einer Compagnie besitzen, die drei Jahre den Rock des Kaisers tragen.“

Abends beim gemütlichen Beisammensein in der Kantine drückte ein jeder seine volle Befriedigung über die wohlwollende Gesinnung des Vorgesetzten aus. Gleich am ersten Sonntage, fügte der Correspondent hinzu, durften wir in größtentheils dritter Garnitur ausgehen, und an den anderen Tagen wird uns auch die möglichste Freiheit gewährt; das Tragen von Ergrasachen ist gestattet. In der Woche dürfen wir zwei bis drei Mal zusammenkommen. Wir sind mit Lust und Liebe Soldat.

**\* Confession der Schulkinder.** Die Leiter der hiesigen Elementarschulen sind seitens der Aufsichtsbehörde erneut darauf hingewiesen worden, daß die Schüler resp. Schülerinnen den Religionsabtheilungen nach dem Bekenntniß des Vaters zuzurechnen sind, und daß hiervon nur dann abgewichen werden darf, wenn eine übereinstimmende Willenserklärung der Eltern darüber auf der hiesigen Polizei-Direction abgegeben ist.

**\* Ankauf ungarischer Mutterstuten.** Gestern ist eine von der Hauptverwaltung des Central-Vereins westpreussischer Landwirthe erwählte Commission, bestehend aus den Herren Rittergutsbesitzer v. Blücher aus Ostrowitt, Domänenpächter Dorguth aus Raubitz und Schachmeister des Vereins Muscate aus Danzig, behufs des von uns schon gemeldeten Ankaufs von Mutterstuten aus den königl. ungarischen Hauptgestüthen zu der am 29. und 30. d. Mts. stattfindenden Auction nach Pest gereist.

**\* Allgemeiner Gewerbeverein.** Heute Nachmittag um 4 Uhr vereinigten sich eine ganze Anzahl von Angehörigen des Vereins, um der hiesigen Gossanalt ihren Besuch abzustatten. Herr Director Kunath selbst hatte das Amt des Führers und Demonstrators in lebenswürdigster Weise übernommen und führte seine Gäste durch die weiten Fabrik-Anlagen, dabei überall in klarster Weise die Bedeutung der einzelnen Räume erklärend. Nach einer kurzen, vorhergehenden Einleitung zeigte Herr Kunath, wie aus den Kohlen, von denen die Gossanalt jährlich

hohe Bürgschaft auf freiem Fuße belassen worden ist. Da die meisten Angeklagten die zur Anlage stehenden Thatfachen an sich zugeben, so wird ein umfangreicher Beweisapparat nicht in Bewegung gesetzt zu werden brauchen. Der Hauptbelastungszeuge ist der Kriminalkommissarius Jüllmann aus Berlin, welcher die polizeilichen Ermittlungen in dieser etwas verwickelten Angelegenheit in Händen hatte. Die Hauptverhandlung wird im Dezember stattfinden.

Berlin, 27. September. Unter gewaltigem Andrang hat Mittwoch die Beisehung des ermordeten Feldwebels Kalikowsky auf dem Garnisonkirchhof in der Müllerstraße stattgefunden. Schon von 3 Uhr wurde der Kirchhof für die in Strömen herbeieilende schaulustige Menge gesperrt. Kurz nach 3 Uhr rückte die 11. Compagnie, bei der der Verflorbene gestanden, in geschlossenem Zuge an und nahm gegenüber der Capelle Aufstellung. Abtheilungsweise wurde dann den Mannschaften noch einmal Gelegenheit gegeben, ihren todtten Feldwebel, dessen Gesichtszüge stark eingefallen waren, zu sehen. Zur Feier selbst erschien fast das ganze Offizierskorps. Von der Familie waren der tiefgebeugte Vater, ein schlächter Rutscher aus Posen, die beiden Brüder, ein Maschinenbauer und ein Gynast und die im Hause der Eltern lebende Schwester anwesend. Die kranke Mutter war fern geblieben. Der Vater war so erschüttert, daß er am Sarge des Sohnes ohnmächtig wurde. Die Musik führte die Regimentskapelle aus, die Gedekrethe hielt der katholische Garnisonsparrer Theiner.

Berlin, 27. Septbr. Der Irrsinnige von Schönbrunn. Der Mann, welcher, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Dienstag Vormittag in Schönbrunn in Gewahrsam genommen wurde, weil er in auffallender Weise vom Kaiser Wilhelm zur Aufwartung befohlen zu sein vorgab, nannte sich Reichsgraf Minikowitsch und Fürst Jekow und behauptete, sächsischer Kammerherr zu sein. Wie nunmehr festgestellt ist, heißt der Angehaltene Johann Minikowitsch und ist Redacteur der „Leipziger Schach-Zeitung“. Derselbe wurde nach der psychiatrischen Klinik gebracht; er leidet augenscheinlich an Größenwahn.

ca. 20.000 Ctr. verbraucht, das Leuchtgas gewonnen wird. Als Nebenproduct werden dann Zehr und Ammoniakwasser gewonnen. Herr Kunath führte die Gäste durch den mächtigen Retortenraum, in dem den Kohlen nur soviel Luft zugeführt wird, wie sie zum Brennen brauchen. Sodann verfolgte man weiter den Reinigungsprozeß des Gases, das zuerst in mächtigen Behältern zur Abkühlung gebracht und dann durch einen chemischen Prozeß gereinigt wird. Das so gewonnene Gas wird dann in die mächtigen Gasometer gebracht, die zusammen etwa 12.000 Kubikmeter fassen. Und doch reichen diese Gasometer, namentlich im Winter, noch lange nicht zur Speisung der Leuchtungen aus. Mit der Befestigung der kleineren Anlagen, in denen das Gas auf seine Leuchtstärke untersucht und der gewonnenen Coke kleingemahlen wird, wurde die interessante Besichtigung, die etwa 2 Stunden dauerte, geschlossen. Zum Schluß sprach Herr Zimmer Herr Director Kunath den Dank des Vereins für die genaue und sachgemäße Führung aus.

**\* Kellnerverein.** Das erste Sommerfest fand am 26. d. Mts. bei sehr reger Beteiligung im Bürger-Schützenhause statt und verlief in einer harmonischen Weise, ein Beweis, wie fest und sicher die Glieder des Vereins sich zusammengehörig wissen. Das Comité, bestehend aus den Herren: Diebiche, Gerstmeier und Theel hatte sich große Mühe gegeben und erntete wohlverdienten Dank für seine Arbeit. Als Schützenkönig ging Herr J. Marquard hervor, den ersten und zweiten Preis errungen die Herren Schönrock und Tengel. Nach einem recht gelungenen Feuerwerk begann der Tanz, welcher sich bis zum frühen Morgen hinzog.

**\* Stadttheater.** Morgen, Sonnabend, findet als erste Klassiker-Vorstellung bei ermäßigten Preisen die Aufführung des Shakespeareschen Lustspiels „Der Widerspänstigen Zähmung“ nebst dem Goetheschen Einakter „Die Geschwister“ statt. Es wird an diesem Abend gleichzeitig Fr. Aloisia Kaupp als Katharina in dem erstgenannten Lustspiel auftreten.

**\* Veränderungen im Grundbesitz.** Es sind verkauft worden die Grundstücke Schleusenstraße Nr. 3 nach dem Tode der Eigentümerin Frau Neumann von den Erben derselben, Fräulein Emma Neumann, hier, Frau Kaufmann Toni Helene Karmann, hier, und Procurist Franz Neumann zu Königsberg an den Schiffscapitän a. D. Wilhelm Ferdinand Trapp zu Neufahrwasser für 11.700 Mk.; der ideelle Antheil von Aohlenmarkt Nr. 31 von den Rentier Alexander Boguniowski'schen Erben an den Mittheilungsmittel Arthur Boguniowski für 24.750 Mk.; ferner ist das Grundstück Beutlergasse Nr. 7 nach dem Tode des Eigentümers, Schuhmachermeister Emil Stamm auf dessen hinterbliebene Wittwe und deren 4 Kinder übergegangen.

[Polizeibericht vom 28. September.] Verhaftet: 9 Personen, darunter 1 Frau wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Unterschlagung, 4 Obdachlose. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzugeben beim Kassaboten Herrn Ehlert, Sundegasse 106/107, 1 Sonnenstirn, 1 Portemonnaie mit 2 Collier-Loopen, 1 Portemonnaie mit Geld, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 silbernes Ketten-Armband, abzugeben im Fundbureau der hgl. Polizei-Direction.

### Aus den Provinzen.

**\* Dr. Holland, 26. September.** Im Schlachthaus zeigte sich dieser Tage ein Fleischerbursche unheimlich als Aunstreiter seltenster Art. Ein in den Stall getriebenes Schwein machte in der Thüre plötzlich Reht, ließ dem kleinen Metzger zwischen die Beine und führte ihn als Reiter, das Gesicht dem Schwanz zugekehrt, in rasendem Tempo zur größten Belustigung verschiedener Schlachthausbesucher im Kreise umher. Festgeklammert saß er wie eine Ammergestalt, in größter Angst schwebend, als der schnelstüßige Viehhüter auf die zwei großen Kettenhunde zuseuerte. Unvermuthet schwenkte das Schwein aber wieder kurz um, gewann bald das Hoftor und warf draußen seine Last in den Sand. (E. 3.)

**\* Hammerstein, 27. September.** Durch das schwere Brandunglück, von welchem, wie gestern gemeldet, unsere Stadt betroffen worden ist — 12 Wohnhäuser und 15 Nebengebäude wurden in Asche gelegt — haben 25 Familien ihre Habe verloren. Ein Mann erlitt erhebliche Verwundungen durch das Einklinken einer Wand; ein aus einem brennenden Stall herausführender Stier verunbete mehrere Personen, darunter eine Frau lebensgefährlich.

**\* Lautenburg, 26. September.** Wie wir f. 3. berichtet haben ist die Wahl des Guts- und Brauereibesizers Dabrowski hier selbst zum Beigeordneten hiesiger Stadt vom Herrn Regierungspräsidenten nicht bestätigt worden. Auf die deshalb bei dem Minister geführte Beschwerde hat der Minister Herr D. eröffnet, daß es bei der unter Zustimmung des Bezirksausschusses erfolgten Verfassung der Bestätigung durch den Herrn Regierungspräsidenten ohne näheres Eingehen auf die Sache selbst schon deshalb bewenden muß, weil die Bestätigung der Wahl weder von dem Magistrat, noch von der Stadtverordneten-Versammlung beim Herrn Minister in Antrag gebracht worden ist. (R. M. M.)

**\* Königsberg, 27. September.** Der rathmäßliche Brandstifter der „Flora“ ist heute durch den Gendarmen Breihäuser aus Lamschen verhaftet und der königlichen Staatsanwaltschaft überliefert worden. Es ist der in Fischhausen ansässige Arbeiter Friedrich Fröse, welcher indessen, obwohl er dort eine Familie zu ernähren hat, ein mehr vagabundirendes Leben führt, und auf einem solchen Streifzuge am Sonntag auch die Hufen besuchte. Fröse ist ein den hiesigen Gerichten bereits bekannter und herabgekommener Mensch, dem eine Brandstiftung wohl zurtrauen ist. Die Ermittlung seiner Person erfolgte unter eigenthümlichen Umständen. Seit dem Brande der „Flora“ hatte er sich bis zum Dienstage seinem heimatstädtischen noch nicht weit genähert; er war erst bis Moditten gekommen, und hier ertheilte ihn das Gesicht; er wurde wegen Betrübens verhaftet. Er war aber — wahrlich in der Trunkenheit — vorher so unvorsichtig gewesen, anderen Arbeitern gegenüber die Aeußerung zu thun, er werde Moditten ebenso anstehen, wie die „Flora“. Auf Grund dieser Aeußerung stellte der Gendarm Breihäuser sofort ein Verhör mit ihm an, in welchem Fröse zugab, am Sonntage in der Nacht sich in den Gaal der Flora eingeschlichen und sich, da die Nacht kalt gewesen sei, zu seiner Erwärmung an einem der warmen Ofen zur Ruhe niedergelegt zu haben. Das Feuer habe er jedoch nicht angelegt — er habe auch nie Streichhölzchen bei sich und rauche auch nicht — er sei vielmehr erst durch den Feuerschein aus dem Schlafe geweckt worden. Da er die Brandstiftung demnach in Abrede stellte, so konnte selbstverständlich auch über das Motiv derselben nichts ermittelt werden, soviel bekannte aber der Verhaftete selbst, daß er — früher ein ordentlicher Mensch — durch den Schnaps so herabgekommen sei; und was that man nicht alles in der Trunkenheit! Herr Breihäuser führte den Menschen, nachdem er ihn verhaftet hatte, auf die Brandstätte, und hier bejeichnete derselbe sofort den eisernen Ofen, neben welchem er genächtigt habe. Es ist derjenige, in dessen Nähe nach den Bekundungen der Augenzeugen das Feuer zuerst

gesehen worden ist. Helleres Licht werden über die bis dahin doch noch nicht ganz aufgeklärte Sache die Ermittlungen der königl. Staatsanwaltschaft bringen.

**\* Insterburg, 27. September.** Heute Vormittag erschloß sich der Unteroffizier Nowack vom litauischen Ulanen-Regiment Nr. 12 in der hiesigen Schloßkaserne. Das Gesicht ist ihm in den Aehlkopf gedrungen und hat den Kopf durchbohrt. A. diente bis zum Herbst v. J. beim Husaren-Regiment in Pr. Stargard als Gefreiter und trat am 2. Oktober v. J. in das hiesige Ulanen-Regiment als Capitulant ein. Hier ist er auch zum Unteroffizier befördert worden.

**\* Braunsberg, 27. September.** Der gefristige Rauchschnellzug von Berlin erlitt bald nach dem Verlassen des Bahnhofes Braunsberg einen kleinen Unfall. Kurz vor der Kreuzung mit der Chaussee gab es einen heftigen Stoß: Ein Stück Drah war kurz vor der Maschine über die Schienen gelaufen und überfahren worden. Erst nachdem der Zug einige Kilometer weitergefahren war, blieb derselbe auf freiem Felde stehen. Eine Untersuchung der Maschine sowie der Wagen ergab, daß die Bremsvorrichtung am Packwagen entzwei gegangen war. Weitere Befehdungen wurden nicht wahrgenommen. Der Packwagen wurde in Königsberg ausgeführt und die Passagierfische in einen anderen Wagen verladen. (E. 3.)

**\* Cabiau, 27. September.** Eine entsetzliche Bluthat ist hier an dem hiesigen Fuhrhüter M. verübt worden. Derselbe hatte am vergangenen Mittwoch seine Hochzeit gefeiert und begab sich unmittelbar nach dem Feste nach Cabiau, um von dort aus einen großen Möbeltransport zu leiten. W. war reichlich mit Geld versehen und wechelte in einem Gasthose einen Hundertmarkschein zur Befreiung einiger Unkosten. Nach einiger Zeit verließ er das Gastzimmer, und bald darauf hörte man einen lauten Angstschrei. Die Gäste, ihnen voran die Leute des Fuhrhüters, stürzten hinaus, konnten aber nichts Verächtliches entdecken. Endlich drang ihnen ein leises Röcheln entgegen, und diesem nachgehend kamen sie an einen Wagen des M. Beim Besteigen desselben bot sich ihnen ein gräßlicher Anblick dar. Ohnmächtig, im Blute schwimmend, lag W. da. Jedemfalls hat er mit dem Räuber einen heftigen Kampf zu bestehen gehabt. Leider fand man trotz eifriger Suchens von dem Thäter keine Spur, der nicht mehr Zeit gehabt hatte, seinem Opfer das Geld zu entreißen. Nachdem der Bewußtlose verbunden war, wurde er zu seinen auf den Hüfen wohnenden Eltern geschafft und von hier aus auch die junge Frau von dem traurigen Vorfall in Kenntniß gesetzt. Nach Aussagen des Arztes sind die Verletzungen leider so schwer, daß an dem Aufkommen des Unglücklichen gezweifelt wird. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Verbrecher zu entdecken.

**\* Mohrungen, 26. Sept.** In letzter Nacht ist hier die Kreishasse abgebrannt; dabei ist sämtliches vorhandene Actenmaterial, einschließlich der zur laufenden Rechnung gehörigen Rechnungsbücher, ein Raub der Flammen geworden. Unbeschädigt geblieben sind nur die in dem eisernen Gelbdruck aufbewahrten Actenbücher und der am Vorabend verbliebene Actenbestand. Das Feuer ist auf dem Bodenraum entstanden. Der Rentmeister, welcher krank darniederlag, mußte mit bloßen Füßen das Haus verlassen, wodurch er sich einen Rückfall seiner Krankheit zugezogen hat. Der zur Vertretung des erkrankten Beamten von der Regierung zu Königsberg entsandte Herr hat sich bis zum letzten Augenblicke der Gefahr äußerst thätig gezeigt. Ueber die Enttöschung des Feuers ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes bekannt.

**\* Memel, 27. September.** Die erste Runde von der furchtbaren Gewalt, mit welcher der Sturm der letzten Tage auf See genüßigt, hat heute, Mittwoch, früh der Stettin-Memeler Tourdampfer „Die Ernte“, Capitän A. Gohrbandt, hierhergebracht, der stark havariert hier eingetroffen ist. Der Dampfer bekam den stärksten Sturm Dienstag früh gegen 6 Uhr und hatte bis zum Nachmittag einen entsetzlichen Kampf mit den Wellen zu bestehen. Dabei ist das Schiff in schwerer schwebender Weise zugerichtet worden. Der Vordermast ist nicht über dem Verdeck abgebrochen und über Bord gegangen, das ganze Oberdeck ist demoliert. An allen Seiten, namentlich aber am Bug, ist die Schantheilung zum Theil weggerissen, zum Theil gänzlich eingedrückt, die Commandobrücke, die Backbordlaterne und viele andere Holz- und andere Eisenheile sind spurlos verschwunden. Besonders grauenregend sieht die Stelle aus, wo ehemals das „Volkstlogis“ gestanden. Die Zerstörung ist hier eine vollständige und die umherliegenden Breiter, Geschirre u. lassen diesen Schiffsheil eine Brandstätte erscheinen. Im Hintertheil ist weniger Schaden angerichtet, doch soll nach Erzählung der Mannschaft die Cajüte bis zur Schulterhöhe voll Wasser geflossen haben. Leider ist bei dem Unfall auch ein Menschenleben zu beklagen. Der Matrose Reimann aus Wolgast ist über Bord gesprungen und hat unweifelhaft seinen Tod in den Wellen gefunden. Einem anderen Matrosen, Namens Gau, wurde der linke Fuß derart gequetscht, daß der Verunglückte sofort nach Eintreffen des Dampfers ins Lazareth überführt werden mußte. Der einzige Passagier, der an Bord war, kam mit dem Schrecken davon. Die Ladung, in Gütern bestehend, ist theilweise beschädigt, da das Wasser namentlich in den vorderen Raum einbrang, wo Heringe, Zucker u. a. m. geladen war.

**\* Gnesen, 25. Sept.** Ein recht beklagenswerther Unfall ereignete sich dem Vernehmen nach in dem nahen Dorfe Welnic. Am vergangenen Freitage fuhr der Ortschulze und Ackerwirth A. mit seiner Ehefrau zum Wochenmarkte nach Gnesen, um Einkäufe zu machen. Auf dem Rückwege am Nachmittage bemerkten die Genannten, welche nur noch unweit von ihrem Grundstücke entfernt waren, daß sich zwischen dem auf der Weide befindlichen Vieh eine Gestalt umherwälzte, während ihr 16jähriger Sohn, welcher das Vieh hütete, nicht zu sehen war. Angsterfüllt fuhr die Leute, so schreibt das „Posener Tageblatt“, direct auf die Weide los, und nun bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick: ihr eigener Sohn wälzte sich in den letzten Jügen in seinem Blute. Mit schwacher Stimme vermochte der Unglückliche nur noch so viel anzugeben, daß er selbst an dem Unglücksfall schuld sei. Er habe ein Terzerol ausprobt und mit Steinen geladen; hierbei sei der Schuh plötzlich losgegangen und habe ihn getroffen. Die ganze Ladung ging zu einer Seite des Körpers hinein. Kurz nach diesem Geständniß war der unglückliche junge Mensch eine Leiche.

**\* Lubes, 25. September.** Ein Viehhändler aus Berlin, welcher sich in dem Abends hier eintreffenden Viehzuge befand, war auf dem hiesigen Bahnhose ausgeglichen und in das Restaurationslokal gegangen. Als er auf den Perron hinaustrat, war der Zug bereits in Bewegung. Trotz warnender Zurufe verjuchte der Mann auf den Wagen zu springen, glitt jedoch aus und gerieth so unglücklich unter denselben, daß er von den Rädern vollständig zermalmt wurde.

**\* Stolp, 27. Sept.** Vor einigen Tagen ist hier ein conservativer Handwerker-Verein gegründet. Zum provisorischen Vorsitzenden wählte man den Director der Stolper Stärkefabrik Herrn Zacharias. — Seit einigen Wochen erhalten die Landleute unseres Kreises antisemitische Flugblätter (die Poststreifbänder tragen den Stempel „Antisemitischer Verein Stolp“), welche aus einem hiesigen Gasthose verendet werden. Die Wirkung scheint auch nicht auszubleiben. In dem Dorfe Wobesbe bei Stolpmünde wird seit einiger Zeit der jüdische Kaufmann Rosenbergs von halbjudischen Burden durch Steinewerfen belästigt und verfolgt. Nachdem drei dieser Mißthäter ermittelt und dem Strafrichter angezeigt sind, hat man während einer Nacht das Haus des p. Rosenbergs gewallmäher Weise beschädigt und dessen Gartenbank zerrümmert. Da der Unfug fortgesetzt wird, hat man das hiesige Landrathsamt um Wiederherstellung der Ordnung ersucht.

**\* Gnesen, 27. Sept.** Vor einigen Tagen ist hier ein conservativer Handwerker-Verein gegründet. Zum provisorischen Vorsitzenden wählte man den Director der Stolper Stärkefabrik Herrn Zacharias. — Seit einigen Wochen erhalten die Landleute unseres Kreises antisemitische Flugblätter (die Poststreifbänder tragen den Stempel „Antisemitischer Verein Stolp“), welche aus einem hiesigen Gasthose verendet werden. Die Wirkung scheint auch nicht auszubleiben. In dem Dorfe Wobesbe bei Stolpmünde wird seit einiger Zeit der jüdische Kaufmann Rosenbergs von halbjudischen Burden durch Steinewerfen belästigt und verfolgt. Nachdem drei dieser Mißthäter ermittelt und dem Strafrichter angezeigt sind, hat man während einer Nacht das Haus des p. Rosenbergs gewallmäher Weise beschädigt und dessen Gartenbank zerrümmert. Da der Unfug fortgesetzt wird, hat man das hiesige Landrathsamt um Wiederherstellung der Ordnung ersucht.

**\* Gnesen, 27. Sept.** Vor einigen Tagen ist hier ein conservativer Handwerker-Verein gegründet. Zum provisorischen Vorsitzenden wählte man den Director der Stolper Stärkefabrik Herrn Zacharias. — Seit einigen Wochen erhalten die Landleute unseres Kreises antisemitische Flugblätter (die Poststreifbänder tragen den Stempel „Antisemitischer Verein Stolp“), welche aus einem hiesigen Gasthose verendet werden. Die Wirkung scheint auch nicht auszubleiben. In dem Dorfe Wobesbe bei Stolpmünde wird seit einiger Zeit der jüdische Kaufmann Rosenbergs von halbjudischen Burden durch Steinewerfen belästigt und verfolgt. Nachdem drei dieser Mißthäter ermittelt und dem Strafrichter angezeigt sind, hat man während einer Nacht das Haus des p. Rosenbergs gewallmäher Weise beschädigt und dessen Gartenbank zerrümmert. Da der Unfug fortgesetzt wird, hat man das hiesige Landrathsamt um Wiederherstellung der Ordnung ersucht.

**\* Gnesen, 27. Sept.** Vor einigen Tagen ist hier ein conservativer Handwerker-Verein gegründet. Zum provisorischen Vorsitzenden wählte man den Director der Stolper Stärkefabrik Herrn Zacharias. — Seit einigen Wochen erhalten die Landleute unseres Kreises antisemitische Flugblätter (die Poststreifbänder tragen den Stempel „Antisemitischer Verein Stolp“), welche aus einem hiesigen Gasthose verendet werden. Die Wirkung scheint auch nicht auszubleiben. In dem Dorfe Wobesbe bei Stolpmünde wird seit einiger Zeit der jüdische Kaufmann Rosenbergs von halbjudischen Burden durch Steinewerfen belästigt und verfolgt. Nachdem drei dieser Mißthäter ermittelt und dem Strafrichter angezeigt sind, hat man während einer Nacht das Haus des p. Rosenbergs gewallmäher Weise beschädigt und dessen Gartenbank zerrümmert. Da der Unfug fortgesetzt wird, hat man das hiesige Landrathsamt um Wiederherstellung der Ordnung ersucht.

**\* Gnesen, 27. Sept.** Vor einigen Tagen ist hier ein conservativer Handwerker-Verein gegründet. Zum provisorischen Vorsitzenden wählte man den Director der Stolper Stärkefabrik Herrn Zacharias. — Seit einigen Wochen erhalten die Landleute unseres Kreises antisemitische Flugblätter (die Poststreifbänder tragen den Stempel „Antisemitischer Verein Stolp“), welche aus einem hiesigen Gasthose verendet werden. Die Wirkung scheint auch nicht auszubleiben. In dem Dorfe Wobesbe bei Stolpmünde wird seit einiger Zeit der jüdische Kaufmann Rosenbergs von halbjudischen Burden durch Steinewerfen belästigt und verfolgt. Nachdem drei dieser Mißthäter ermittelt und dem Strafrichter angezeigt sind, hat man während einer Nacht das Haus des p. Rosenbergs gewallmäher Weise beschädigt und dessen Gartenbank zerrümmert. Da der Unfug fortgesetzt wird, hat man das hiesige Landrathsamt um Wiederherstellung der Ordnung ersucht.

**\* Gnesen, 27. Sept.** Vor einigen Tagen ist hier ein conservativer Handwerker-Verein gegründet. Zum provisorischen Vorsitzenden wählte man den Director der Stolper Stärkefabrik Herrn Zacharias. — Seit einigen Wochen erhalten die Landleute unseres Kreises antisemitische Flugblätter (die Poststreifbänder tragen den Stempel „Antisemitischer Verein Stolp“), welche aus einem hiesigen Gasthose verendet werden. Die Wirkung scheint auch nicht auszubleiben. In dem Dorfe Wobesbe bei Stolpmünde wird seit einiger Zeit der jüdische Kaufmann Rosenbergs von halbjudischen Burden durch Steinewerfen belästigt und verfolgt. Nachdem drei dieser Mißthäter ermittelt und dem Strafrichter angezeigt sind, hat man während einer Nacht das Haus des p. Rosenbergs gewallmäher Weise beschädigt und dessen Gartenbank zerrümmert. Da der Unfug fortgesetzt wird, hat man das hiesige Landrathsamt um Wiederherstellung der Ordnung ersucht.

**\* Gnesen, 27. Sept.** Vor einigen Tagen ist hier ein conservativer Handwerker-Verein gegründet. Zum provisorischen Vorsitzenden wählte man den Director der Stolper Stärkefabrik Herrn Zacharias. — Seit einigen Wochen erhalten die Landleute unseres Kreises antisemitische Flugblätter (die Poststreifbänder tragen den Stempel „Antisemitischer Verein Stolp“), welche aus einem hiesigen Gasthose verendet werden. Die Wirkung scheint auch nicht auszubleiben. In dem Dorfe Wobesbe bei Stolpmünde wird seit einiger Zeit der jüdische Kaufmann Rosenbergs von halbjudischen Burden durch Steinewerfen belästigt und verfolgt. Nachdem drei dieser Mißthäter ermittelt und dem Strafrichter angezeigt sind, hat man während einer Nacht das Haus des p. Rosenbergs gewallmäher Weise beschädigt und dessen Gartenbank zerrümmert. Da der Unfug fortgesetzt wird, hat man das hiesige Landrathsamt um Wiederherstellung der Ordnung ersucht.

**\* Gnesen, 27. Sept.** Vor einigen Tagen ist hier ein conservativer Handwerker-Verein gegründet. Zum provisorischen Vorsitzenden wählte man den Director der Stolper Stärkefabrik Herrn Zacharias. — Seit einigen Wochen erhalten die Landleute unseres Kreises antisemitische Flugblätter (die Poststreifbänder tragen den Stempel „Antisemitischer Verein Stolp“), welche aus einem hiesigen Gasthose verendet werden. Die Wirkung scheint auch nicht auszubleiben. In dem Dorfe Wobesbe bei Stolpmünde wird seit einiger Zeit der jüdische Kaufmann Rosenbergs von halbjudischen Burden durch Steinewerfen belästigt und verfolgt. Nachdem drei dieser Mißthäter ermittelt und dem Strafrichter angezeigt sind, hat man während einer Nacht das Haus des p. Rosenbergs gewallmäher Weise beschädigt und dessen Gartenbank zerrümmert. Da der Unfug fortgesetzt wird, hat man das hiesige Landrathsamt um Wiederherstellung der Ordnung ersucht.

**\* Gnesen, 27. Sept.** Vor einigen Tagen ist hier ein conservativer Handwerker-Verein gegründet. Zum provisorischen Vorsitzenden wählte man den Director der Stolper Stärkefabrik Herrn Zacharias. — Seit einigen Wochen erhalten die Landleute unseres Kreises antisemitische Flugblätter (die Poststreifbänder tragen den Stempel „Antisemitischer Verein Stolp“), welche aus einem hiesigen Gasthose verendet werden. Die Wirkung scheint auch nicht auszubleiben. In dem Dorfe Wobesbe bei Stolpmünde wird seit einiger Zeit der jüdische Kaufmann Rosenbergs von halbjudischen Burden durch Steinewerfen belästigt und verfolgt. Nachdem drei dieser Mißthäter ermittelt und dem Strafrichter angezeigt sind, hat man während einer Nacht das Haus des p. Rosenbergs gewallmäher Weise beschädigt und dessen Gartenbank zerrümmert. Da der Unfug fortgesetzt wird, hat man das hiesige Landrathsamt um Wiederherstellung der Ordnung ersucht.

**\* Gnesen, 27. Sept.** Vor einigen Tagen ist hier ein conservativer Handwerker-Verein gegründet. Zum provisorischen Vorsitzenden wählte man den Director der Stolper Stärkefabrik Herrn Zacharias. — Seit einigen Wochen erhalten die Landleute unseres Kreises antisemitische Flugblätter (die Poststreifbänder tragen den Stempel „Antisemitischer Verein Stolp“), welche aus einem hiesigen Gasthose verendet werden. Die Wirkung scheint auch nicht auszubleiben. In dem Dorfe Wobesbe bei Stolpmünde wird seit einiger Zeit der jüdische Kaufmann Rosenbergs von halbjudischen Burden durch Steinewerfen belästigt und verfolgt. Nachdem drei dieser Mißthäter ermittelt und dem Strafrichter angezeigt sind, hat man während einer Nacht das Haus des p. Rosenbergs gewallmäher Weise beschädigt und dessen Gartenbank zerrümmert. Da der Unfug fortgesetzt wird, hat man das hiesige Landrathsamt um Wiederherstellung der Ordnung ersucht.

**\* Gnesen, 27. Sept.** Vor einigen Tagen ist hier ein conservativer Handwerker-Verein gegründet. Zum provisorischen Vorsitzenden wählte man den Director der Stolper Stärkefabrik Herrn Zacharias. — Seit einigen Wochen erhalten die Landleute unseres Kreises antisemitische Flugblätter (die Poststreifbänder tragen den Stempel „Antisemitischer Verein Stolp“), welche aus einem hiesigen Gasthose verendet werden. Die Wirkung scheint auch nicht auszubleiben. In dem Dorfe Wobesbe bei Stolpmünde wird seit einiger Zeit der jüdische Kaufmann Rosenbergs von halbjudischen Burden durch Steinewerfen belästigt und verfolgt. Nachdem drei dieser Mißthäter ermittelt und dem Strafrichter angezeigt sind, hat man während einer Nacht das Haus des p. Rosenbergs gewallmäher Weise beschädigt und dessen Gartenbank zerrümmert. Da der Unfug fortgesetzt wird, hat man das hiesige Landrathsamt um Wiederherstellung der Ordnung ersucht.

**\* Gnesen, 27. Sept.** Vor einigen Tagen ist hier ein conservativer Handwerker-Verein gegründet. Zum provisorischen Vorsitzenden wählte man den Director der Stolper Stärkefabrik Herrn Zacharias. — Seit einigen Wochen erhalten die Landleute unseres Kreises antisemitische Flugblätter (die Poststreifbänder tragen den Stempel „Antisemitischer Verein Stolp“), welche aus einem hiesigen Gasthose verendet werden. Die Wirkung scheint auch nicht auszubleiben. In dem Dorfe Wobesbe bei Stolpmünde wird seit einiger Zeit der jüdische Kaufmann Rosenbergs von halbjudischen Burden durch Steinewerfen belästigt und verfolgt. Nachdem drei dieser Mißthäter ermittelt und dem Strafrichter angezeigt sind, hat man während einer Nacht das Haus des p. Rosenbergs gewallmäher Weise beschädigt und dessen Gartenbank zerrümmert. Da der Unfug fortgesetzt wird, hat man das hiesige Landrathsamt um Wiederherstellung der Ordnung ersucht.

**Nachrichtl. I. — Eisenbahn-Wagenmeister Paul Scholz,**  
 S. — Kaufmann Max Lindenblatt, I. — Seefahrer  
 Karl Papenfuß, I. — Fleischermeister Josef Thiel, S.  
 — Arbeiter Theodor Kort, S. — Schuhmachermeister  
 Friedrich Coesbau, S. — Seemann Friedrich Goertsch,  
 2 S. — Seefahrer Karl Schlicht, S. — Kaufmann  
 Gustav Barch, I. — Unehel.: I. I.  
**Aufgebote:** Schneidermeister Carl Gustav Emil  
 Mogel und Rosalie Mathilde Schult. — Arbeiter Paul  
 Wilhelm Schult und Anna Julianna Czekanowski.  
 — Kaufmann Hans Emil Lange und Adele Hortensia La-  
 buhn. — Schmiedegeselle Eduard Gottlieb Wittke und  
 Amalie Alwine Bertha Ramin. — Monteur Johann  
 Delk und Marie Theresie Rieh. — Comtoirbote Gustav  
 Richard Adolf Boehnke und Caroline Juliane Strauß.  
 — Deconom Franz Balthasar Boldt und Wittwe Ca-  
 tharina Jankowski, geb. Paluchowski. — Fleischer-  
 meister Carl Wilhelm Czarnowski und Margarethe  
 Maria Helene Alter. — Kaufmann Franz Wilhelm  
 Dubke hier und Johanna Julianna Prohl aus  
 Schnakenburg. — Schuhmachergehilfe Franz Paul Ni-  
 kelshsi und Clara Luise Amalie Wogah. — Schmiede-  
 meister Otto August Strebhowsky in Stolp und Auguste  
 Luise Schroeder in Al. Rah.  
**Heirathen:** Kaufmann Arno Christoph Eppinger  
 und Anna Marie Gertrud Schubert. — Kaufmann  
 Otto Richard Nagel und Anna Agnes Louise Sömke.  
 — Arbeiter Johann Christian Breck und Theresie  
 Franziska Schult. — Arbeiter George Eduard Gabriel  
 und Luise Mathilde Guenther. — Sergeant im In-  
 fanterie-Regiment von Boigs-Rheß (3. Hannover'sches)  
 Nr. 79, Heinrich Wilhelm Ludwig Goebel in Hameln  
 und Bertha Justina Elisabeth Dube hier. — Bäcker-  
 meister Georg Robert Anton Drzewski und Pauline  
 Antonie Bahlinger. — Schlossergehilfe Wilhelm  
 Friedrich Müller und Valerie Pauline Karoline Koch.  
**Todesfälle:** Arbeiter Gottfried Gehrmann, 49 J. —  
 S. des Arbeiters Albert Braach, 9 M. — I. des Ar-  
 beiters Ludwig Hornuß, 7 M. — Wittve Pauline  
 Sielmann geb. Richau, 70 J.

**Gemeinschaftliche Sitzung**  
 des Magistrats-Collegii und der Stadtverordneten-  
 Versammlung im Rathhause  
**Dienstag, den 3. October 1893, Nachmittags 4 Uhr.**  
 Tagesordnung:  
 Wahl von vier Abgeordneten zum Provinzial-Land-  
 tage.  
 Danzig, den 28. September 1893.  
 Der Oberbürgermeister  
 Dr. Baumhach  
 Der Stadtverordneten-Vorsteher  
 Steffens.

**Stadtverordneten-Versammlung**  
 am Dienstag, den 3. October 1893,  
 Nachmittags 4 Uhr  
 im Stadtverordneten-Saale.  
 Tagesordnung:  
 A. Öffentliche Sitzung.  
 Urlaubsgehalt. — Dankschreiben. — Mittheilung der  
 Jahresberichte, a. des Allgemeinen Gewerbevereins,  
 — b. des Gefängnisvereins pro 1892/93. — Schul-  
 prüfungen. — Ceihamsrevision. — Bericht der wegen  
 Einführung der Dienstalterszulagen für Communal-  
 beamte eingesetzten Commission. — Erneuerung eines  
 Pachtvertrages über Entnahme von Eis. — Aus-  
 schließung eines Bleihsplatzes von der Vermietung  
 und Miethsverlängerung bezüglich zweier Bleihs-  
 plätze. — Mieths-Vertrag wegen des Bleihs-  
 platzes Nr. 4. — Freilassung der Sanitäts-  
 Dampfer vom Brückengelde. — Bewilligung der Kosten  
 a. für Reinigung einer Bedürfnis-Anstalt. — b. für  
 Erneuerung der Holzjähne im Steinsteifen-Grund-  
 stücke. — c. zu baulichen Ausführungen in einem  
 städtischen Grundstück. — d. zu einer Kesselerneuerung  
 — e. für zwei Spritzenmänner. — f. für eine Pflaste-  
 rung. — g. von Remuneration für einen Hilfslehrer.  
 — Ueberbrückung der Radaune vor einem Grund-  
 stücke. — Verträge mit dem Reichs-Militäriskus a.

in Betreff der Bahn-Anlage für das Schlachthaus. —  
 h. wegen Grenzregulirung des Schlachthaus-Terrains.  
 — Erlaß von Zrottoirkostenbeitrag. — Bewilligungen  
 aus dem Fonds präclurirter Noten. — Einsetzung einer  
 gemischten Commission in Betreff der Uebernahme von  
 Polizeiwegen. — Ermäßigung des Gaspreises für  
 Hoch- und Heizweche.  
 B. Geheime Sitzung.  
 Remuneration. — Unterstützung. — Wahl eines Be-  
 zirksvorstehers und zweier Armen-Commissions-Mit-  
 glieder.  
 Danzig, den 28. September 1893.  
 Der Vorsitzende  
 der Stadtverordneten-Versammlung  
 Steffens.

**Danziger Börse vom 28. September.**  
 Weizen loco stetig, per Tonne von 1000 Kilogr.  
 feingelagert u. weiß 745—799 Gr. 136—153 M. Br.  
 hochbunt 745—799 Gr. 134—151 M. Br. 118—  
 hellbunt 745—799 Gr. 132—151 M. Br. 138 M.  
 bunt 745—788 Gr. 130—148 M. Br. bes.  
 roid 745—795 Gr. 128—146 M. Br.  
 ordinär 716—766 Gr. 124—143 M. Br.  
 Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 127 M.  
 zum freien Verkehr 756 Gr. 136 M.  
 Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Septbr.-October zum  
 freien Verkehr 141 M. bez., transit 128 M. Br.,  
 127 1/2 M. Bd., per October-Novbr. zum freien  
 Verkehr 141 M. bez., transit 127 1/2 Br., 127 M.  
 Bd., per November-December zum freien Verkehr  
 143 M. Br., 142 1/2 M. Bd., transit 127 1/2 M. Br.,  
 127 M. Bd., per April-Mai zum freien Verkehr  
 152 M. bez., transit 134 M. Br., 133 1/2 M. Bd.  
 Roggen fester, per Tonne von 1000 Kilogr.  
 grobkörnig per 714 Gr. inländischer 117 1/2—118 M.  
 transit 94 M.  
 Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 118 M.  
 unterpolnisch 94 M.  
 Auf Lieferung per Septbr.-October inländisch 119 M.  
 bez., unterpolnisch 94 M. Br., 93 1/2 M. Bd., per  
 October-November inländ. 119 M. bez., unterpoln.  
 93 1/2 M. bez., per Novbr.-Debr. inländisch 121 M.

bes., unterpolnisch 93 1/2 M. Br., 93 M. Bd., per  
 April-Mai inländ. 127 M. Br., 126 1/2 M. Bd.,  
 unterpoln. 96 1/2 M. Br., 96 M. Bd.  
**Getreide** per Tonne von 1000 Kilogr. große 662—707 Gr.  
 130—134 M.  
 Erbsen per T. von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 170 M. bez.  
 Raps loco per Tonne von 1000 Kilogr. Winter- 203—  
 216 M. bez.  
 Ritz per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen-  
 4,27 1/2—4,40 M. bez.  
 Spiritus per 10000 % Citer contingent, loco 54 M.  
 Br., Septbr.-Okt. 54 M. Br., nicht contingent. 34 M.  
 Br., Septbr.-Okt. 34 M. Br.  
**Rohwäcker** stetig, Nendem. 880 Transitpreis francs  
 Rohwäcker 14,40—14,45 M. bez., 14,35—14,40 M.  
 Bd. per 50 Kilogr. incl. Gad.

**Schiffs-Liste.**  
 Neujahrswasser, 27. September. Wind: W.  
 Ankommen: Sibiria (S.D.), Lindner, Flensburg via  
 Stettin, Güter.  
 Gesegelt: St. Petersburg (S.D.), Lange, Stettin,  
 Güter. — August (S.D.), Dells, Königsberg, Güter. —  
 Dora (S.D.), Bremer, Memel, Güter. — Ernst David,  
 Grewe, Riga, Lhon.  
 28. September. Wind: WSW, später GSW.  
 Gesegelt: Ida (S.D.), Holm, London, Güter. —  
 Koch Garry (S.D.), See, Riga, leer. — Windet, Estrup,  
 Holmslad, Ritz. — Albertine, Schmidt, Ansböding,  
 Delauchen. — Friede, Bienenweg, Cowelloff, Holz. —  
 Johanna, Danilow, Sunderland, Holz.  
 Im Ankommen: 1 Bark.  
**Plehnendorfer Kanalliste.**  
 27. September.  
 Schiffsliste.  
 Stromauf: D. „Egenhoff“, Danzig, bio. Güter.  
 v. Riesen. — D. „Julius Born“, Danzig, Petroleum  
 und Spiritus, v. Riesen, Elbing. — 9 Rähne mit Kohlen.  
 6 Rähne mit bio. Gütern.  
 Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.  
 Druck und Verlag von G. S. Alexander in Danzig.

**Lies morgen an dieser Stelle!!**

Am 20. und 21. October 1893

Grosse

**Verloosung von Gold-**  
 und Silber-Gegenständen zu Massow, die mit 90 Procent  
 baar garantirt

sind. Jeder Gewinner kann den Gegenstand oder Geld nehmen.  
**Original-Loose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk.** (Porto  
 und Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das mit  
 dem Alleinverkauf der Loose beauftragte Bankgeschäft  
**Carl Heintze, Berlin W.,**  
 Unter den Linden No. 3.  
 Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder  
 gegen Nachnahme.

Verloosungs-Plan.	
Gew.	Werth baar
1 a 50000	45000 Mk.
1 a 25000	23500 "
1 a 10000	9000 "
2 a 5000	9000 "
3 a 4000	10800 "
4 a 3000	10800 "
5 a 2000	9000 "
10 a 1000	9000 "
20 a 500	9000 "
50 a 300	13500 "
100 a 200	18000 "
200 a 100	18000 "
300 a 50	13500 "
500 a 20	9000 "
1000 a 10	9000 "
4000 a 5	18000 "
6197 = 259 000 baar 233 100 Mk.	

**Vorläufige Anzeige.**  
 Es werden auch in diesem Winter wieder unter Leitung des  
 Herrn **Georg Schumann**  
**6 Abonnements-Concerte**  
 (3 Symphonie-Concerte mit Solisten  
 und  
 3 Kammermusik-Soireen)  
 stattfinden.  
 Die Programme werden in nächster Woche bekannt gegeben.  
 Abonnement 16 M und 12 M.  
 Vormerkung auf Plätze nimmt schon jetzt die Musikalien-  
 handlung des Herrn **Const. Bemann** entgegen. Falls die vor-  
 jährigen Abonnenten dieselben Plätze wieder wünschen, ist baldige  
 Mittheilung erwünscht.  
 (1274)

**Ebert'sche höhere Mädchenschule**  
 Heiligegeistgasse 103.  
 Das Winterhalbjahr beginnt Dienstag, den 17. Oktob.  
 zur Annahme neuer Schülerinnen bin im Sonnabend, d.  
 30. Septbr. v. 11—3 Uhr, sowie Freitag, d. 13. u. Sonnabend,  
 d. 14. Oktob. v. 10—1 Uhr bereit. Zur Aufnahme in die  
 VIII. Klasse sind keine Vorkenntnisse erforderlich.  
 Hedwig Petry,  
 Vorsteherin.

**Das Magazin für Litteratur**  
 ist die einzige litterarische Wochenschrift Deutschlands,  
 die ein richtiges Spiegelbild unserer gesammten Litteratur-  
 bewegung enthält. Das Magazin für Litteratur  
 fördert vor Allem die zeitgenössische Production  
 derer, die wirklich berufen sind, litterarische Werthe zu  
 prägen. Aber auch das litterarisch-historische Interesse  
 wird durch vornehme sachgemässe Kritik aus der  
 Feder streng kritisch geschulter Mitarbeiter angeregt. Ferner  
 finden „Bildende Künste“ und „Musik“, heute  
 kaum mehr trennbar von der Litteraturbewegung, eingehend  
 kritische Betrachtung.  
 Schliesslich werden wissenschaftliche und sozial-  
 politische Bestrebungen bedeutsamer Art von Fach-  
 männern gemeinverständlich und interessant behandelt.  
 Preis 4 Mk. vierteljährlich. Durch alle Buchhand-  
 lungen und durch die Post (Zeitungs-Katalog No. 3589)  
 zu beziehen.  
 Probe-Nummern gratis und franko durch den Verlag  
 des „Magazin für Litteratur“, Berlin SW.,  
 Friedrichstr. 207.

**Silber-Verloosung des Verschönerungs-**  
**Bereins zu Dirschau.**  
 Die Gewinne bestehend in Silber-Gegenständen im Werthe  
 von 500 Mark bis 3 Mark.  
 Preis des Looses 1 Mark.  
 Loose sind zu haben in der  
**Expedition des „Danziger Courier.“**

Ein Seitenstück zum „Kleinen Meyer“.

Für den Geschäftsmann, Beamten, Gewerbetreibenden, Zeitungs-  
 leser, kurz für alle, welche für jede geographische Frage ein über-  
 sichtlich, zuverlässiges Kartenmaterial stets und bequem zur Hand  
 haben wollen, ist



das geeignetste, billigste, geogra-  
 phische Hilfsmittel in handlichen  
 Buchformat.

In Halbfranz gebunden 10 Mark  
 (6 Fl. 6 W.) oder in 17 Lieferungen  
 zu je 60 Fl. (30 Kr.).

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig u. Wien.

**Neues Etablissement.**  
**Deutsches Schuhwaarenhaus.**  
 Unter obiger Firma eröffne ich am **Sonnabend, den 30. September a. c.**  
 am hiesigen Platze  
**Kohlenmarkt 11,**  
 ein  
**Schuhwaaren-Geschäft,**  
 welches geeignet sein wird, in Bezug auf reichhaltige Auswahl und billige Preise selbst  
 hochgestellten Ansprüchen zu genügen.  
 Mein neues Unternehmen dem Wohlwollen des verehrlichen Publikums bestens  
 empfehlend zeichne  
 Hochachtungsvoll  
**F. Grodsisk.**

**Zum Wohnungswechsel**  
 offerire zu sehr billigen Preisen:  
 Teppiche in allen Webearten, } von 5, 7, 9, 12,  
 20 Mk. an,  
 Bett-, Pult-, Slavier-Vorlagen } p. 1, 50, 2, 3, 4  
 und 5 Mk.  
 in Aginster, Belour und Tapestry  
 Gardinen, Portièren, Möbelstoffe,  
 Läuferstoffe, Tisch- und Bettdecken,  
 „Reisedecken“.  
**M. J. Jacobsohn,**  
 Langgasse Nr. 78. (1170)

Ich wohne jetzt  
**Hundegasse 421.**  
 Danzig, im September 1893  
**Bielewicz,**  
 Rechtsanwalt. (1173)  
**Malzkaffee**  
 (nahhaft. Kaffeejugh) p. 46 30 S.  
 sowie (1172)  
**Weizen- u. Roggenmehl,**  
 Grützen, Graupen ect.  
 zu Mähtenpreisen empfiehlt die  
 Recht- u. Borhoff-Handlung v.  
**Georg Lütcke,**  
 Gr. Armergasse.

**M. Blumenreich Nachfolger,**  
**Wilhelm Scheer,**  
 16, Breitgasse 16,  
 Größtes und ältestes Waaren- und Möbel-Magazin  
 empfiehlt gegen Baar und auf  
**Theilzahlung**  
**Möbel und Polsterwaaren,**  
**Damen-, Herren- und Kinder-Confection,**  
**Manufactur und Leinenwaaren**  
 zu äußerst billigen Preisen.  
 Kunden, mit denen das Geschäft früher in Verbindung stand, erhalten  
 Waaren ohne Anzahlung. (1152)  
**M. Blumenreich, Nachfolger,**  
**Wilhelm Scheer,**  
 16, Breitgasse 16.

**Der gute Kamerad**  
 Volkskalender auf das Jahr 1894  
 6. Jahrgang, Verlag von A. W. Rafemann in Danzig,  
 Preis 35 Pf.  
 Originalbild von Brandt: „Die letzten Ziele des Militarismus“.  
 Viele Bilder, Erzählungen, Räthsel ic. Ueber Friedensconferenzen  
 von Dr. Max Hirsch. Alle Märkte und Messen, Tabellen ic.  
 Von 10 Stück an billiger, in Partien hohen Rabatt!  
 Unsere Abonnenten erhalten den Kalender bei francirter  
 Einfindung des Betrages (auch in Briefmarken) franco für 25 Pf.

Durch elegante Façons, Preis-  
 würdigkeit u. Haltbarkeit aus-  
 gezeichnete  
**Ziegenleder- Hand-**  
**Lammleder- schuhe**  
**engl. Dogskin-**  
**Juchtenleder**  
 in ganz neuen grossartigen  
 Sortimenten.  
**Garantie f. jedes Paar.**  
 für Damen und Herren.  
 Paar M 1,50, 2,00, 2,50, 3,00,  
 3,50, 4,00, 4,50.  
**Sommer- Handschuhe**  
 zur Hälfte des Preises.  
**Herren- Cravatten,**  
 prachtvolle Neuheiten,  
 Deutsche und engl. Fabrikate  
 zu billigsten Preisen.  
**Tragebänder**  
 in besten Ausführungen zu  
 Fabrikpreisen.  
**Neu!**  
**Engl. Universal-**  
**Träger**  
 versichert gleichzeitig gegen  
 Eisenbahnunfall mit  
 Mk. 2000.  
 à Paar Mark 2,50.  
**A. Hornmann Nf.**  
 V. Grylewicz,  
 51 Langgasse nahed. Rathhause

Stellenfuchende jeden Be-  
 rufs placirt schnell Reuter's Bu-  
 reau, Dresden, Ostro-Allee 35.  
**Stadt-Theater.**  
 Freitag, P. P. E. Militär-  
 fromm, hierauf: Die Groß-  
 stadtsucht, Von Blumenthal und  
 Adelburg.  
 Sonnabend, P. P. A. Bei  
 ermäßigten Preisen. Der Wider-  
 spänigen Zähmung, Vorher:  
 Die Geschwister.  
 Sonntag, Nachmittags 4 Uhr.  
 Bei kleinen Preisen. Doctor  
 Klaus, Cuffspiel, Abds. 7 1/2 Uhr.  
 P. P. B. Auftreten von Cina  
 Bendel. Das Milchmädchen von  
 Schöneberg.

**36000 Stück Champagner**  
 feinsten Rheinweines,  
 garantirt blank, haltbar, Marken  
 Monopel, Fleur de Sillery,  
 Carte Blanche, gebe, so  
 lange Vorrath, in Posten von  
 mindestens 24 Fl. nach Aus-  
 wahl mit 1 Mk. pro Fl. incl.  
 Riffe, Flasche und Packung  
 gegen Baar oder Nachnahme ab.  
**W. Schwartz,**  
 Auctionator seit 1870,  
 Berlin C., Rosenthalerstr. 26.

**Bett-Einschüttungen,**  
**Bettfedern und Daunen,**  
 zu Engros-Preisen. (1162)  
**Fr. Carl Schmidt, Langgasse 38.**

**Künstliche Zähne in Metall u. Sautschuf,**  
 Plomben in Gold, Amalgam, Emaille,  
 Graderichten schiefstehender Zähne, Schmerzlose Zahn-  
 extraktionen. Für Unbemittelte von 9—10. (1033)  
**Paul Zander, Breitgasse 105,**  
 früher bei Herrn Dr. C. Aniewel.

**Wilhelm-Theater.**  
 Bes. u. Dir.: Hugo Meyer.  
 Wochentags 1gl. Abds. 8 Uhr.  
 Aussenöffnung 7 1/2 Uhr:  
 Brill. Specialit.-Vorstg.  
 Zur Artisten I. Rangens.  
 Täglich wech. Repertoire.  
 Perf.-Dir.: u. W. f. Plah.



Freitag, den 29. September 1893.

### Schutzimpfung gegen den Rotlauf der Schweine.

Nachdem man in Ungarn mit dieser Impfung unter Anwendung des Pasteurschen Impfstoffes schon seit mehreren Jahren gute Resultate erzielt zu haben angeht, wurden, wie die „Landw. Zeitung für Westfalen und Lippe“ berichtet, im vorigen Jahre auch in Oesterreich verschiedene dahin gehende Versuche in größerer Ausdehnung an verschiedenen Orten angestellt.

Diese Versuche sind nach Berichten im Jahrbuch der k. k. Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Wien pro 1892 insofern günstig verlaufen, als Nachteile durch Erkrankungen und sonstige Uebelstände infolge der Impfung nur in sehr geringem Maße eingetreten sind. Es ist dies schon immerhin ein Ergebnis, das bei der Bedeutung der Sache zu weiteren Versuchen auffordert. Die Frage, ob und wie lange die geimpften Schweine gegen die Seuche geschützt sind, wird allerdings durch die Versuche nicht endgiltig beantwortet, da nicht überall die geimpften Schweine der Ansteckungsgefahr ausgesetzt sind, und es sich beim Rotlauf auch bekanntlich nicht allein um die Ansteckung von Tier auf Tier handelt. Es heißt nur in dem Bericht aus Oesterreich, daß mehrere der geimpften Schweine in verschiedenen Stallungen untergebracht und mit kranken Schweinen zusammen eingesperrt worden seien, ohne zu erkranken.

In Ungarn will man die Immunität der geimpften Schweine für ein Jahr festgestellt haben. Auch in Deutschland entstehen in manchen Gegenden alljährlich große Verluste durch den Rotlauf, und es dürfte angezeigt sein, daß man auch hier mit solchen Versuchen in größerem Maßstabe einmal vorginge. Nach einer Mitteilung aus Bodelshausen hat man dem „Wirt. Wchbl. f. Landw.“ zufolge daselbst glückliche Schutzimpfung bei Schweinen erzielt, während ein Herr G. Maas im Nachbarhaus bei Vorch demselben Blatt eine Einfindung macht, nach welcher das Resultat der an seinen Schweinen vorgenommenen Schutzimpfung gegen Rotlauf ein sehr ungünstiges war.

Während bei den in Ungarn in großem Maßstabe durchgeführten Schutzimpfungen, und auch in dem Bodelshausen Fall nur  $\frac{1}{2}$  bis 1 pCt. der geimpften eingingen, betrug der Verlust bei den Maas'schen Schweinen 10 von 32, also 31 bis 32 pCt., und auch die nicht krepiernten Schweine zeigten ein mehr oder minder großes Siechtum. Maas verlangte Entschädigung seines Schadens, den er auf 1000 Mk. taxierte. Es wurden ihm aber nur 250 Mk. Entschädigung bewilligt, und ihm dabei eröffnet, daß es nicht erwiesen sei, daß die Schweine nur wegen der Impfung verloren gingen, daß ihm aber diese Entschädigung aus Billigkeitsgründen gewährt werde. Er bittet daher seine Fachgenossen, gegen die Schutzimpfung sich vorsichtig zu verhalten.

### Uebertragung der Maul- und Klauenseuche durch Butter und Käse auf den Menschen.

Während es längst bekannt ist, daß die Maul- und Klauenseuche der Rinder durch den Genuß roher, ungekochter Milch sehr leicht auf den Menschen übertragen werden kann, sind Ansteckungen durch den Genuß von Butter und Käse, so bemerkt die „Naturw. Wochenschr.“, so selten, daß viele Aerzte die Möglichkeit der Uebertragung auf diesem Wege überhaupt gelehnet haben. Unterstützt wurde diese Meinung noch durch die Thatsache, daß Versuchstiere, denen man Butter und Käse (hergestellt aus der Milch an Maul- und Klauenseuche erkrankter Kühe) verabreicht hatte, vollkommen gesund blieben.

Dementsprechend verbieten auch die einschlägigen gesetzlichen Vorschriften nur das Weggeben der rohen, ungekochten Milch (der an Maul- und Klauenseuche erkrankten Kühe) zum menschlichen Genuß, während der Verkauf der aus der rohen Milch gewonnenen Produkte keiner Beschränkung unterliegt. Wie nun Kreis-Ärzt Dr. Lorenz Kempen in Heft 9 der „Zeitschrift für Fleisch- und Milch-Hygiene“ mitteilt, erkrankte ein Geistlicher, dessen Kühe von der Seuche befallen waren, nach dem Genuß von Butter, welche aus süßer Sahne bereitet war. Die Krankheit äußerte sich in leichten Schüttelfrösten, Durchfall und Hautjucken an den ersten beiden Tagen, sowie am dritten Tage im Auftreten zahlreicher Bläschen im Munde, im Gesicht, am Halse, auf der Brust und an den Armen. In zehn Tagen war die Krankheit geheilt.

Dieser Fall beweist, daß die zur Zeit bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über den Verkauf der Milch erkrankter Tiere einer Ergänzung bedürfen. Zum Schutz der menschlichen Gesundheit gegen

Uebertragung der Seuche durch Molkerei-Produkte ist die Vorschrift unerlässlich, daß die Milch der an Krankheit leidenden Kühe nur nach vorhergegangener ausreichender Erhitzung verarbeitet werden darf.

### Praktisches aus der Landwirtschaft.

**Zur Witterung.** Der Monat September hat seinem Ruf, beständiges, heiteres Wetter zu bringen, wenig Ehre gemacht. Zwar hatten wir verschiedene heitere Tage zu verzeichnen, auch war die Temperatur zeitweilig sommerlich warm oder gar schwül, im ganzen erinnerte aber die Witterung des Monats infolge des häufigen Wechsels von Regen und Sonnenschein, des Steigens und Fallens des Barometers und der teilweise sehr niedrigen Temperatur auf fallend an die Laune des April. Dabei ist der Stand des Grundwassers durchweg ein niedriger und in verschiedenen Gegenden Deutschlands wird die Flußschiffahrt durch Wassermangel erschwert. — Für den Landwirt ist es gegenwärtig noch eine sehr arbeitsreiche Zeit, namentlich wo man neben der Herbstbestellung noch mit der Grummeternte, zu der stellenweise schon die Hackfrüchtermte kommt, beschäftigt ist.

**Gegen das Auswintern des Getreides.** Ein bekanntes Sprichwort, welches den Landwirt gegen das Auswintern des Getreides schützen will, lautet: „Je rauher die Furche, desto sicherer die Winterfaat,“ oder „Weizen säe in Schollen, dann hast Du stets im Vollen“. Von diesem gewiß von jedem Praktiker getheilten Gesichtspunkte ausgehend, hat Dr. Ernst Wien-Friedrichshagen bei Valendorf eine Einrichtung erfunden, durch welche beim Drillen dem Boden eine rauhe Oberfläche gegeben wird, indem mit einem vor dem eigentlichen Drillschar zu befestigenden Schar eine Vertiefung des Bodens hergestellt wird, die ca. 2–6 Ctm. tief, 4–10 Ctm. breit ist, so daß ohne tiefere Bedeckung wie üblich (2–6 Ctm.) demnach der Standort des Samens zur Gesamtoberfläche des Bodens ca. 2 bis 6 Centimeter niedriger wird. Versuche, die mit einem derartigen Drill gemacht wurden, fielen sehr günstig für den in Furchen gedrillten Weizen aus.

**Weißer Roggenähren zwischen grünen Roggenpflanzen.** In diesem Jahre hat man, so schreibt das „Hilbesheimer land- und forstwirtschaftliche Vereinsblatt“, wiederum die Erscheinung beobachtet, daß auf den Roggenfeldern zwischen den grünen Roggenpflanzen sich Pflanzen mit kürzeren Halmen, grünen Blättern, aber weißen toten Ähren befanden. Die Ursache dieser Erscheinung liegt nicht im Boden oder in Nachfrösten und dergleichen, sondern erklärt sich in folgendem: Spaltet man einen solchen Halm von unten nach oben auf, so bemerkt man bald, daß in dem hohlen Halm sich zernagtes Gewebe und auch Rot einer Larve und unten oder in der Mitte an irgend einer Stelle sich die Larve selbst befindet. Dieselbe ist etwa einen Centimeter lang, hat weißliche Farbe, bräunlichen Kopf und stammt von der im Frühling fliegenden Halmwespe ab. Letztere legt ihre Eier in einen Halm, nachdem einer der obersten Knoten angebohrt ist. Nach etwa zehn Tagen schlüpft die junge Larve aus, frißt in dem hohlen Halm, dringt immer tiefer hinein, zerstört denselben und entzieht ihm so die Nährstoffe, daß Halm und Ähre nicht weiter ernährt werden können. Später spinnt sich die Larve im Grunde des Halms über der Wurzel ein, um im Frühjahr nach der Entpuppung wieder als Wespe ans Tageslicht zu treten. Im vereinzelt Auftreten macht dieses Insekt wenig Schaden. Bei stärkerem Auftreten kann es immerhin die Saat erheblich beschädigen und muß dann auch seiner Verbreitung vorgebeugt werden. In solchem Falle wird in der Regel empfohlen, das Getreide dicht über der Wurzel zu mähen, weil dann möglichst viele Larven im Stroh bleiben. Tiefes Umpflügen, ja Verbrennen der Stoppeln, vernichtet die auf dem Felde liegenden gebliebenen Larven.

**Am die Luft inniger und tiefer mit dem Boden in Berührung zu bringen und dadurch die Verwitterung der mineralischen Nährstoffe des Bodens zu fördern, ist eine tiefe Bearbeitung des Bodens erforderlich.** Dieselbe schützt gleichzeitig den Boden vor zu starkem Austrocknen und andererseits kann ein tiefergelegener Boden einen größeren Wasservorrat fassen und besser verteilen. Ferner ist das Wurzelwachstum der Pflanzen ein bedeutend stärkeres und in demselben Verhältnis wird auch die Produktion an organischer Substanz in Quantität wie Qualität eine höhere sein. Dies kommt hauptsächlich für Tiefwurzler (Rugene, Rotklee, Eparsette) in Betracht, aber auch die Flachwurzler, wie Getreidearten, zeigen ein

bedeutend stärkeres Wurzelwachstum, wie durch Versuche genügend bewiesen ist. Endlich werden bei der tieferen Bearbeitung des Bodens die ausdauernden Wurzelunkräuter tiefer abgeschnitten, also besser ausgerottet; einjährige Unkräuter werden vergraben, was bei feichter Uckerung nur unvollständig möglich ist.

**Bei der Düngung der Wiesen** ist zu beachten, daß der Kainit möglichst früh ausgestreut werden muß. Derselbe enthält bekanntlich 75 pCt. schädlicher Bestandteile, Chlorfalsche, welche bei zu später Anwendung den Pflanzen direkt schädlich werden. Findet die Düngung schon im Herbst oder auch im Laufe des Winters statt, so werden die schädlichen Verbindungen des Kainit noch genügend ausgewaschen. Auch bei der Thomasschlacke empfiehlt sich, wenn sie auch keine schädlichen Bestandteile enthält, eine recht frühe Anwendung, also bereits im Herbst oder Winter, namentlich auf mehr trockenen Wiesen; denn ihre wertvollen Bestandteile brauchen stets längere Zeit, um sich im Boden genügend zu verteilen und zu der Pflanzenwurzel zu gelangen.

**Bodenuntersuchungen betreffend.** Will man zweifellos feststellen, welche Pflanzennährstoffe bzw. welche Mengen man einem Boden zuführen muß, so sind Bodenuntersuchungen in Verbindung mit Kulturversuchen anzustellen. Es handelt sich hierbei also darum, zu ermitteln, wieviel von gewissen Nährstoffen durch gewisse Pflanzen, die man in einem Boden kultiviert, gelöst wird und ein chemisch wirkendes Lösungsmittel zu finden, welches die gleiche Lösungskraft besitzt wie die Wurzelabscheidungen. Durch Kulturversuche erfährt man die Bedürftigkeit der Bodenarten an den verschiedenen Nährstoffen. Wenn beispielsweise bei einem gewissen Gehalt an löslicher Phosphorsäure der Boden auf eine Phosphorsäuredüngung nicht reagiert, so kann man sicher sein, daß er auf freiem Felde ebenfalls nicht darauf reagieren würde, und kann deshalb dreist raten, zunächst die Phosphorsäuredüngung zu unterlassen oder einzuschränken. Freilich braucht in der Praxis der Boden nicht so leicht auf Phosphorsäuredüngung zu reagieren, weil ihm niemals so viel Phosphorsäure entzogen wird, wie bei den Vegetationsversuchen erfolgt. Diese Vegetationsversuche müssen durch Feldversuche kontrolliert werden. Durch Professor Dr. Maeder in Halle angeestellte Versuche haben ergeben, daß die Citronensäure ein Lösungsmittel der Phosphorsäure ist, welches fast genau so viel aus dem Boden löst, wie durch die Pflanzen denselben Boden während einer Vegetationsperiode entzogen wird. Scheinbar ist die Löslichkeit der Phosphorsäure im Sandboden mit einem anderen Maß zu messen, als im Lehmboden und wieder mit einem andern im Kalkboden. Es fehlen noch genaue Angaben, doch kann mit Sicherheit die Hoffnung ausgesprochen werden, daß eine sachgemäße Durchbildung dieser Methode für den Landwirt von größtem Vorteile sein muß, da es denselben vor überflüssigen Ausgaben für zwecklos angewandte Düngemittel schützt wird.

**Dämpfen der Futtermittel.** Bezüglich des vielfach empfohlenen Dämpfens der Futtermittel ist zu bemerken, daß dasselbe eine Nährwertsteigerung durch größere Verdaulichkeit des Futters nicht zur Folge hat, es werden im Gegenteil die für die Ernährung höchst wichtigen und teuren Eiweißstoffe durch das Erhitzen in geringerem Prozentsatz verdaulich, dagegen werden die Holzfasergewebe mancher Nahrungsmittel durch die Dämpfe erweicht, aufgelockert und den Verdauungssäften besser zugänglich gemacht. Ebenso wird man stark brandsporen- und unkrautamenhaltiges Rauhfutter (Stroh, Spreu) mit großem Nutzen dem Dämpfen aussetzen, auch um der Feldinfektion mit verschiedenen Parasiten vorzubeugen. Gerstenspreu muß nicht nur wegen der Grannen, sondern auch behufs Unschädlichmachung des Strahlenpilzes gedämpft werden. Am häufigsten wird das Dämpfen der Kartoffeln vorgenommen, um dieser Knollenfrucht die laxierende Wirkung zu nehmen und um (bei Schweinen) die Verdaulichkeit derselben zu erhöhen. (Die übrigen Haustiere verdauen Kartoffeln in rohem Zustande ebenso gut.) Das Dämpfen der Wurzelfrüchte, deren Hauptnährstoff Zucker ist, soll im allgemeinen unterbleiben und nur vorgenommen werden, wenn sie in größeren Gaben gefüttert werden sollen, wenn sie erfroren oder krank sind. Die Ungeheimlichkeit angefaulten Kartoffeln läßt sich durch Dämpfen heben.

**Zur Ersparnis an Stallfren** wird eine Vorrichtung mitgeteilt, die in einem auf den Boden des Stalles zu legenden Lattenrost besteht. Man richtet eine Anzahl kantige dünne Balken oder abgeplattete Stangen von mindestens 7—8 Ctm. Stärke her, legt dieselben im Stalle in einer Entfernung von 65—80 Ctm. parallel in der Richtung von der Rinne nach der Krippe und sucht dieselben dem Stallboden möglichst anzupassen, damit sie gleichmäßig aufliegen und nicht wippen. Hat man die nötige Anzahl Unterbölder, die bis hart an die Krippe, aber nicht ganz bis zur Rinne reichen, überhaupt nur so lang zu sein brauchen, daß das Vieh darauf stehen und liegen kann, in der oben angegebenen Entfernung aufgelegt, so nagelt man Platte, astfreie Latten oder unten etwas abgeplattete Stangen von genügender Stärke und 130—180 Ctm. Länge quer in Entfernung von 2—3 Ctm. darüber, verfenkt die Nägel gut und der Rost ist fertig. Auf einem solchen Rost liegt das Vieh stets trocken und das Lagerstroh bleibt längere Zeit brauchbar; gut genährte Tiere können sich sogar ohne jegliche Streu behelfen. Beim Ausmisten muß allerdings das Vieh bei Seite gebunden, der Rost in die Höhe gehoben und dann gut ausgefegt werden. Für Mastschweine ist ein solcher Lattenrost besonders geeignet; sie liegen im Sommer kühler und im Winter wärmer, als direkt auf unbefreutem Steinboden.

**Das Entspitzen der Puffbohnen.** Durch das Abschneiden der Spizen oder Gipfel der Puffbohnenpflanzen wird ein früheres und auch besseres Ansetzen der Schoten beabsichtigt, daselbe geschieht, wenn die Pflanzen blühen. In Erfurt, wo sehr viel Puffbohnen angebaut werden, wird das Entspitzen nicht gehandhabt, doch soll es anderwärts von gutem Erfolg gewesen sein.

**Gegen den Genuß der Ziegenmilch** bestehen noch viel Vorurteile, doch giebt es kaum noch ein besseres Nahrungsmittel für Gesunde und Kranke, für Kinder und Erwachsene als die Milch der Ziege. Daß Ziegenmilch gehaltvoller, oder wie manche Leute sagen, stärker sei als Kuhmilch, ist eine verbreitete Ansicht und wird auch durch die Untersuchung festgestellt. Englische Ärzte haben bewiesen, daß Ziegenmilch von Kranken und Kindern mit vorzüglichem Erfolg genossen wird, letzteren sogar den besten Ersatz für Muttermilch bietet und kräftige Entwidlung des Körpers in auffallender Weise fördert. Die Ziegenmilch wird seitens unsrer Landwirte vorzugsweise zur Käse- und Schmeineherstellung benutzt und hierbei thut sie vermöge ihres hohen Fettgehaltes ganz vorzügliche Dienste. Zur Erzeugung eines Kilogramms lebenden Gewichts sollen 10 Kilogramm Ziegenmilch genügen. Ziegenkäse ist von ganz besonderer Güte, während die Butter aus Ziegenmilch bereitet nur von untergeordneter Bedeutung ist.

**Lehm als Heilmittel bei den Haustieren.** Der Lehm ist ein gutes Haus- und Heilmittel, das früher häufiger als jetzt angewendet wurde. Nur hier und da werden noch Lehmumschläge auf dem platten Lande, wo man den Tierarzt nur selten zu holen pflegt, bei Entzündungen und Geschwülsten der Haustiere in Gebrauch gezogen. Hat z. B. das Pferd oder die Kuh einen Fuß verstaucht oder einen derben Stoß bekommen, so daß infolge dessen eine Anschwellung und Entzündung entsteht, so ist ein Umschlag von Lehm, dem manche auch noch frischen Kuhfladen zufügen, ein recht heilfames Mittel, das die Entzündung beseitigt. Auch bewähren sich diese Umschläge bei Geschwüren und Beinbrüchen, Euterentzündung und Kalbfieber. Bei Euterentzündung bestreiche man das Euter mit einem dünnen Lehm und wiederhole man dieses Verfahren, wenn der Lehm trocken geworden ist. Bei dem Kalbfieber der Kühe muß dagegen der Rücken solange mit Lehm bestrichen werden, bis das Fieber nachläßt.

**Bewegung für die Hühner.** Es ist nicht nötig, daß die Hühner während des ganzen Tages unbeschränkter Auslauf haben. Beschränkt man den freien Auslauf auf den halben Tag, so wird man annehmen, daß die Hühner — wohl infolge der dadurch ersparten Kraft — mehr Eier legen. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß etwa träumerisches Umhergehen der Hühner dem Eierlegen vorteilhaft sei. Im Gegenteil, sobald man etwas derartiges wahrnimmt, suche man die Tiere in Thätigkeit zu erhalten dadurch, daß man etwas Körnerfutter unter das den Tieren zu verabreichende Stroh mischt und dieselben dadurch zum Scharren beziehungsweise zum Suchen nach diesen Körnern veranlaßt.

**Gutes Hühnerfutter sind Sicheln,** welche im Herbst gesammelt, im Ofen gedörrt, zu Mehl gemahlen und dem übrigen Futter in kleineren Mengen beigemischt werden.

**Aufbewahrung von Fischen.** Es kommt vor, daß man Fische im Hause hat, sie aber aus dem einen oder dem andern Grunde nicht gleich verbrauchen kann. Man bewahrt sie folgendermaßen auf: Nachdem sie gepulvt, ausgenommen und kalt gewaschen sind, schiebt man innen und außen feine Asche über sie hin. So halten sie sich ohne Eis zwei Tage lang im Keller. Kann man sie dann noch immer nicht zubereiten, so kochte man acht Quart Wasser eine halbe Stunde lang, lasse es recht kalt werden und lege alsdann die Fische mitamt der Asche hinein. Dann halten sie sich noch zwei Tage länger.

**Behandlung eines Bienenstockes.** Ein Volk bedarf über Winter etwa 12 Kilo Honig. Eine volle Wabe wiegt etwa 1 1/2 Kilo, etwas überbaute Waben oft bis zwei Kilo, für ein starkes Volk genügen somit sieben bis acht Honigwaben. Ein zweietagiger Dzierzstock faßt in der Regel 24 Waben. Im Brutraum läßt man nun sieben bis acht Waben unberührt, ebenso viele Waben im Honigraum, d. h. in der zweiten Etage, und alle andern schleudert man aus; später läßt sich der Honig nicht mehr schleudern. Die frisch geschleuderten Waben hängt man den Bienen sofort nach dem Schleudern wieder ein, sie werden von den Bienen vollends entleert und der noch erbeutete Honig wird an den Winteritz getragen. Diese Waben bleiben nun im Stocke bis Ende August oder bis im September. Dem im August giebt es oft recht heiße Tage. Sind die Bienen nun schon zusammengedrängt, so leiden sie sehr unter der Hitze und liegen massenhaft vor. Beim Schleudern schadhast gewordene Waben werden von den Bienen jetzt noch leicht ausgebessert. Haben Strohkörbe jetzt noch volle Aulfsätze, so nimmt man sie weg und entleert sie, andernfalls entleeren sie die Bienen und tragen den Honig in den Korb hinunter. Mehr als 14 bis 15 Kilo sollte aber im Herbst ein Korbboll nicht wiegen, was es mehr wiegt, ist unbedingt schädlich, denn im Frühjahr verperret der überflüssige Honig den Platz und hindert die Ausdehnung der Brut.

## Getreide-Handel.

**Berlin.** Weizen mit Ausschluß von Rauhwelzen per 1000 Roco 140—155 Mk. bez. nach Anal. Lieferungsqualität 149 Mk.; per Oktober-November 148,75—149,75 Mk. bez., per November-Dezember 150,75—151,75 Mk. bez., per April 159—160 Mk. bez., per

Mal 159,75—161 Mt. bez. Roggen per 1000 Ko. Gefündigt 50 To. Ründigungspreis 127,5 Mt. Loco 122—131 Mt. bez. nach Qualität. Vieferungsqualität 128,5 Mt. Inländischer guter, alter 128,5—192 Mt. September-Oktober 126,75—127,75 Mt. bez., per Oktober-November 127,13—127—128,25 Mt. bez., per Nov.-Dez. 129—129,25 Mt. bez., per April 1894 134,25—135,5 Mt. bez., per Mai 135,5—136,5 Mt. bez. Gerste per 1000 Ko. Große und kleine 145—190 Mt. nach Qual. bez., Futtergerste 125—143 Mt. bez. Hafer per 1000 Ko. Gefündigt 50 To. Ründigungspreis 166 Mt. Loco 148—188 Mt. bez. nach Qualität. Vieferungsqualität 165 Mt. Pommerscher mittel bis guter 152—175 Mt. do. feiner 178—184 Mt., schlesischer und preussischer, mittel bis guter 154—177 Mt., do. feiner 178—186 Mt., per diesen Monat 166 Mt., per September-Oktober 159—159,75 Mt. bez., per Oktober-November 153,5—153,75 Mt. bez., per November-Dezember 151,5—151,75 Mt. bez., per Mai 1894 148—148,25 Mt. bez. Weizen per 1000 Ko. Gefündigt 200 To. Ründigungspreis 110 Mt. Loco 110—120 Mt. bez. nach Qualität. Per September-Oktober 110 Mt. bez., per Oktober-November 111 Mt. bez., per November-Dezember 112 Mt. bez., per Mai 1894 115 Mt. bez. Erbsen per 1000 Ko. Kochware 165 bis 200 Mt. bez. nach Qualität, Futterware 146—160 Mt. bez. nach Qualität. Roggenmehl Nr. 0. und 1. per 100 Ko. brutto incl. Sacf. Gefündigt 250 Sacf. Ründigungspreis 16,80 Mt. bez. Per diesen Monat und per September-Oktober und per Oktober-November 16,8 bis 16,75—16,7 Mt. bez., per November-Dezember 17—16,95—17 Mt. bez., per Januar 1894 17,15—17,10—17,15 Mt. bez. Weizenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sacf. Nr. 0. und 1. 17—16,25 Mt., do. feine Marken Nr. 0. und 1. 17,75 bis 17 Mt. Nummer 0. 1,5 Markt höher als Nummer 0. und 1.

**Breslau.** Roggen per September 127 Mt. per Oktober 127 Mt., per Oktober-November 128 Mt. — **Hamburg.** Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 140—144. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 133—136, russischer loco ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig. — **Köln.** Weizen alter hiesiger loco 16,25, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loco 17. Roggen hiesiger loco 14,75, fremder loco 17,25. Hafer alter hiesiger loco 19,75, do. neuer hiesiger 16,75, fremder 17. — **Mannheim.** Weizen per November 16,15, per März 16,75, per Mai 16,95. Roggen per November 14,20, per März 14,30, per Mai 14,40. Hafer per März 15,50, per Mai 15,50. Weizen per November 11,70, per März 12, per Mai 12. — **Pest.** Weizen fest, per Herbst 7,42 Gd., 7,44 Br., per Frühjahr 7,84 Gd., 7,85 Br. Hafer per Herbst 6,84 Gd., 6,85 Br., per Frühjahr 6,88 Gd., 6,89 Br. Weizen per September-Oktober 5 Gd., 5,02 Br., per Mai-Juni 1894 5,26 Gd., 5,27 Br. Kohlraps per September-Oktober 15,80 Gd., 16 Br. — **Stettin.** Weizen matt loco 150—153, do. per September-Oktober 143,25, Oktob.-Novbr. 144. Roggen niedriger, loco 120—124, do. per September-Oktober 123, Oktober-November 124. Pommerscher Hafer loco 155—160. — **Wien.** Weizen per Herbst 7,63 Gd., 7,65 Br., per Frühjahr 8,03 Gd., 8,05 Br., Roggen per Herbst 6,35 Gd., 6,37 Br., Frühjahr 6,90 Gd., 6,92 Br. Weizen per September-Oktober 5,51 Gd., 5,53 Br. Hafer per Herbst 7,30 Gd., 7,32 Br.

**Kartoffelfabrikate.**

**Berlin.** Spiritus mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 pCt. = 10000 pCt. nach Tralles mit Faß. Loco 34—33,7 bis 33,8 Mt. bez. Spiritus mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 pCt. gleich 10 000 pCt. nach Tralles mit Faß. Gefündigt 110 000 Str. Ründigungspreis 32 Mt. Per diesen Monat, per September-Oktober 31,9—32,1—32 Mt. bez., per Oktober-November und November-Dezember 31,6—31,9—31,7 Mt. bez., per April 1894 37,1 bis 37,3—37,1—37,2 Mt. bez., per Mai 37,3—37,6—37,3—37,4 Mt. bez. I. Kartoffelmehl 19,50—20 Mt., I. Kartoffelstärke 19,50—20 Mt., II. Kartoffelstärke und Mehl 16—17,5 Mt., gelber Syrup 22 bis 22,50 Mt., Kapillär-Syrup 23,50—24 Mt., Kapillär-Export 24,50 bis 25 Mt., Kartoffelzucker, gelb 22—22,50 Mt., do. Kapillär 23,50—24 Mt., Rumcouleur 36—37 Mt., Biercouleur 35—36 Mt., Dextrin gelb und weiß I. 28—29 Mt., do. secunda 25—26 Mt., Weizenstärke (kleinstückige) 31,50—32,50 Mt., do. (grobstückige) 39 bis 39,50 Mt., Galleche und Schleifche 40,50—41 Mark, Reisstärke (Strahlens) 48—49 Mt., do. (Stücken) 46—47 Mt., Maisstärke 33—35 Mt., Schabestärke 30—32 Mt. Alles per 100 Ko. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10000 Ko. — **Breslau.** Spiritus per 100 Str. 100 pCt. excl. 50 Mt. Verbrauchsabgaben per September 54,20, do. do. 70 Mt. Verbrauchsabgaben per September 34,20 Mt. — **Hamburg.** Spiritus still, loco per September-Oktober 23 Br., per Oktober-November 23 Br., per November-Dezember 22,37 Br., per April-Mai 22,25 Br. — **Wien.** Spiritus loco ohne Faß (50er) 52,70, do. loco ohne Faß (70er) 33. Matt. — **Stettin.** Spiritus matt, loco 70er 33,50 do. per September 31,50, do. per September-Oktober 31,50.

**Vieh-Handel.**

**Berlin.** Auf dem städtischen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 3242 Rinder (95 schwedische), 6094 Schweine (dabon 1068 Bantoner), 1165 Kälber, 14 080 Hammel. Der Rindermarkt entwickelte sich bei unerheblicher Preissteigerung in geringer Ware recht langsam und wird kaum geräumt. I. 54—57, II. 47—52, III. 37—44, IV. 32 bis 35 Mark per 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine. Infolge der kühlen Witterung zeigte sich größerer Bedarf, es wurden daher bessere Preise erzielt und inländische Ware schnell ausverkauft. I. 58—58,

56—57, III. 51—55 Mt. per 100 Pfd. mit 90 pCt. Tara; Bantoner hinterließen bei ziemlich unveränderten Preisen Ueberstand und brachten 42—43 Mt. per 100 Pfund mit 50—55 Pfd. Tara per Stück. In Kälbern war der Markt wieder zu reichlich mit schwerer grobnochiger Ware besetzt, wogegen feine gangbare Ware nicht ausreichend am Plage war. Der Markt verlief langsam zu unveränderten Preisen. I. 52—57, ausgeführte Ware auch darüber, II. 46—51, III. 43—45 Pf. per Pfund Fleischgewicht. Wenn auch bei Hammeln die Preise nicht gerade zurückgingen, so waren die alten Preise doch sehr schwer zu erzielen; das Geschäft lag namentlich in geringer und Mittelware ziemlich still, auch verblieb starker Ueberstand. I. 42—46, beste Lämmer bis 54, II. 30—40 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

**Butter-Handel.**

**Berlin.** Der Konsum ließ diese Woche merklich nach; das Angebot in feiner Butter war dringender als die Nachfrage, und mußten alle Sorten im Preise nachgeben; zumal ältere und abweichende Qualitäten sind schwer verkäuflich. Landbutter wurde wenig zugeführt, der Bedarf darin ist jedoch äußerst schwach und sind Preise nominell. Abrechnungspreise franco Berlin an Produzenten sind für: Hof- und Genossenschaftsbutter I. Qualität 113—115 Mt., II. Qualität 109—112 Mt., Hof- und Genossenschaftsbutter abweichende 102—108 Mt. Wir notieren ferner: Landbutter, preussische 87 bis 90 Mt., neubrücher 87—90 Mt., pommersche 87—90 Mt., polnische 87—90 Mt., schlesische 90—93 Mt., galizische 75—80 Mt. Margarine 40—70 Mt.

**Zucker-Handel.**

**Hamburg.** Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 15,02 1/2, per Oktober 14,30, per Dezember 14,15, per März 14,40. Stetig. — **London.** 98procentiger Zabazucker loco 17 stetig, Rüben-Rohzucker loco 15 fest. — **Magdeburg.** Terminpreise abzüglich Steuer-vergütung. Rohzucker I. Prod. Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg. September 15,10 bez. 15,15 G. 15,05 Br., Oktober 14,30 bez. 14,32 1/2 G. 14,30 Br., November 14,12 1/2 G. 14,07 1/2 G. November-Dezember 14,15 G. 14,12 1/2 Br., Dezember 14,17 1/2 bez. 14,20 G. 14,15 Br., Januar-März 14,35 G. 14,27 1/2 Br., März 14,45 G. 14,40 Br., April-Mai 14,60 G. 14,50 Br., Februar 14,30 bez. Stetig. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchssteuer. Brot-Raffinade I. 29,50. Gem. Raffinade 29—29,25. Gem. Melis 28,25 bis 28,50. Stetig. — **Paris.** Rohzucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm, per September 40,25, per Oktober 40,50 per Oktober-Januar 40,62 1/2, per Januar-April 41,25.

**Wolle- und Baumwolle-Handel.**

**Bradford.** Wolle fest, jedoch halten sich Käufer vom Markt zurück. Garne ziemlich belebt. In Genappes gutes Geschäft. Uebrigens unverändert. — **Bremen.** Baumwolle. Schwach. Upland middling, loco 44 1/2 Pf., Upland, Basis middling, nichts unter low middling, auf Terminlieferung, per September 44 Pf., per Oktober 44 Pf., per November 44 Pf., per Dezember 44 1/2 Pf., per Januar 44 1/2 Pf., per Februar 44 1/2 Pf. Wolle. Umsatz 48 Ballen. — **Leipzig.** Kammtzug. La Plata Grundmuster B., per Oktober 3,52 1/2 Mt., per November 3,55 Mt., per Dezember 3,57 1/2 Mt., per Januar 3,60 Mt., per Februar 3,62 1/2 Mt., per März 3,65 Mt., per April 3,67 1/2 Mt., per Mai 3,70 Mt., per Juni 3,72 1/2 Mt. Umsatz 5000 Kilogramm. — **Liverpool.** Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Weidend. Middling amerikanische Lieferungen: September-Oktober 4 3/16 Käuferpreis, Oktober-November 4 3/16 Verkäuferpreis, November-Dezember 4 3/16 Käuferpreis, Dezember-Januar 4 1/2 do., Januar-Februar 4 17/32 do., Februar-März 4 1/16 do., März-April 4 19/32 do., April-Mai 4 1/8 d. Käuferpreis. American good ordin. 4 3/8, do. low middling 4 1/8.

**Eisen- und Kohlen-Handel.**

**Glasgow.** Roheisen. Im Laufe der Woche gingen Mixed numbers Warrants bis auf 42 sh. 6 1/2 d. per Tonne zurück, wozu sie auch schließen. Gematite Warrants unverändert zu 45 sh. 1 1/2 d. per Tonne Kassa. Nr. 3 Wbrs. Warrants schließen fest zu 35 sh. 6 1/2 d. per Tonne. Verschiffungsseifen hält sich bei etwas besserer Nachfrage sehr fest. Einige Marken sind infolge der verminderten Produktion überhaupt nicht mehr erhältlich. Connals Lager in 1893 333 465, in 1892 382 521, Export in 1892 3082, in 1893 7205, Hochöfen im Betrieb in 1893 39, in 1892 78.

**Verschiedene Handelsartikel.**

**Hopfen.** Nürnberg. Fränkische Landhopfen wurden zu 195 bis 210 Mt. verkauft. Hallertauer erzielten 230—240 Mt., Württemberger und badijche 220—230 Mt. Stimmung ruhig. — **Saaz.** Der hiesige Hopfenmarkt ist von süddeutschen Käufern fortgesetzt lebhaft frequentiert; viele Händler aus Deutschland sind anwesend, die noch nie zuvor Saaz aufgekauft haben. Nahezu die Hälfte der Saazer Gesamtpreise ist bereits aufgekauft worden und zwar größtenteils fürs Ausland. Die Preise sind unverändert fest bis 10 fl. — **Kaffee.** Amsterdam. Java good ordinary 51,50. — **Hamburg.** Good average Santos per September 80,38, per Dezember 78,75, per März 76,50, per Mai 75,25 Mt. Ruhig. — **Havre.** Good average Santos per September 99,25, per Dezember 98,25, per März 96. Behauptet. — **Vetroienm.** Antwerpen. Raffiniertes Type weiß loco 11,50 bez. u. Br., per September 11,38 Br., per Oktober-Dezember 11,63 Br., per

Januar-April 11,75 Dr. Ruhig. — Berlin loco mit Faß in Posten von 100 Centnern 18,5 Mt. — Bremen. Raffiniertes, Faß zollfrei. Ruhig. Loco 4,35 Dr. — Hamburg. Loco ruhig. Standard white loco 4,55 Dr., per Oktober-Dezbr. 4,70 Dr. — Stettin loco 8,70 Mt. — Kübbel. Berlin per 100 Ko. mit Faß. Per Oktober-November und November-Dezember 47,8—48,1 Mt. bez., per April-Mai 1894 48,9 bis 48,8 Mt. bez. — Breslau. Per September 49, per September-Oktober 49, per Frühjahr 49,50. — Hamburg (unverzollt) ruhig loco 48 G. — Köln loco 52, per Oktober 50,10. — Stettin unverändert, do. per September-Oktober 48, do. per April-Mai 48,70. — Tabak. — Bremen. Umsatz 64 Baden Paraguay, 29 Faß Virgin. — Mannheim. Am Platz wurden in 92er Tabaten verschiedene größere Quantitäten von Händlern an Fabrikanten umgesetzt zu bisherigen Preisen. Alte Schneidtabake fast total geräumt. In 93er getrockneten Sandblättern ist gleichfalls viel Nachfrage; zweite Hand ist fast ganz geräumt. Zum Preise von 42—44 Mt. wurden von Spekulanten an hiesige Händler getrocknete Gruppen verkauft. Im Elbthale wurde für Sandblatt anfangs von 20—22 Mt. und später in den besseren Orten (in der Gegend von Erstein) 30 Mt. bezahlt. An den oberheinisch-bayrischen Tabaksorten wurde bis 27—28 Mt. an der Wage bezahlt. Auch in der Speyerer Gegend ist fast alles verkauft; in geringeren Orten wurde bis 25 Mt. bezahlt. In Lorich (Sachsen) wurden 400 Centner zu 30—32 Mt., Viernheim 1000 Centner zu 31 bis 32 Mt., in Lampertheim auf den Preis verkauft. In Badischen wurde von 25—30 Mt. bezahlt.

**Vermischtes.**

\* Die Mäuseverteilung in der Leher Feldmark. In der „Odw. Ztg. f. d. Reg.-Bez. Stade“ erstattet Senator Bischoff Bericht über die Wirkung der in der Leher Feldmark ausgelegten Feldmäuse-

vertilgungsmittel. Zur Anwendung kamen der von Professor Köfler entdeckte Mäusepöppelbazillus, mit dem Brodwürfel injiziert werden, und der Saccharin-Strichmischer der Firma A. Wasmuth u. Co. in Ottersen. Zur Anschaffung des ersten genannten Mittels waren den beiden landwirtschaftlichen Vereinen Lehe und Dorum von dem betr. Ministerium 1000 Mark zur Verfügung gestellt worden, welche dem Leher Verein ganz zu Gute kamen, da Dorum infolge Anwendung eines andern Mittels auf seinen Anteil verzichtete. Bezüglich der Wirkung zeigte sich das Köflersche Verfahren durchaus zweckentsprechend, doch genügte eine einmalige Anwendung nicht. Das diesjährige trockene Frühlingswetter begünstigte die Wirkung, da nasse Witterung die Wirksamkeit des Mittels bedeutend abschwächt. Das Auslegen der Brodwürfel in die Mäuselöcher ist aber ziemlich un bequem. Die Vergiftung der Mäuse durch Wasmuths Saccharin-Strichmischer war gleichfalls durchaus wirksam, eine wiederholte Anwendung aber ebenso notwendig wie bei den Mäusepöppelbazillen. Der Erfolg war jedoch ein weit rascherer, das Legen in die Löcher mit dem Legeapparat bequem. Die Anwendung dieses Giftes hat bei der Art der Verwendung keine Nachteile für die Vogelwelt sichtbar gemacht. Was nun den schließlichen Erfolg anbetrifft, so zeigte sich, daß auf den Roggenäckern, auf denen die Versuche, entweder die Methode für sich zweimal, oder auch beide Methoden nach einander, angewandt wurden, höchstens 8 Procent des Bestandes vernichtet wurden, während auf den Plätzen, wo nur einmal gelegt wurde, der angerichtete Schaden stellenweise bis zu 20 Procent ging. Auf denjenigen Roggenfeldern, auf denen nichts zur Vertilgung der Mäuse geschehen ist, stieg der Schaden bis zu 50 Procent. Soviel hat sich gezeigt, daß der Landmann mit beiden Mitteln, wenn er sie zu rechter Zeit und mit genügender Ausdauer anwendet, sich der Mäuseplage erwehren kann.

**Course der Berliner Börse.**

**Geld-Sorten und Banknoten.**

Dulanten	pr. Stück	9,71 Bz
Souveräins	pr. Stück	2,53 Bz
20 francs-Stücke	pr. Stück	16,16 Bz
Gold-Dollars	pr. Stück	4,18 Bz
Imperial	pr. Stück	—
do.	pr. 500 Gr.	—
Engl. Banknoten	1 £ St.	20,32 Bz
Frans. Banknoten	pr. 100 Fr.	80,60 Bz
Deherr. Banknoten	pr. 100 Mk.	161,60 Bz
Russische Banknoten	pr. 100 Rbl.	212 15 Bz
Soll-Coupons		324,90 Bz

**Ausl. Fonds u. Staatspapiere.**

Bukarester Stadtanl. 88	5	94,80 G	
Dänische Landobl. Dbl.	4 1/2	—	
do.	3	—	
Finnland. Loose	—	57,00 Bz G	
do. St.-Eisenb.-Anl. 86	4	—	
Galizische Propinat.-Anl.	4	91,60 G	
Gothenb. St. v. 91 C. S.	3 1/2	91,75 G	
Italienische Rente	5	83,50 G	
do. amortisirt III. IV.	5	78,90 Bz	
do. stfr. Hyp.-Dbl.	4	64,00 G	
Mailand. 45 Rire-Lose	—	39,70 Bz	
do. 10	—	19,25 Bz	
Neuschachtel 10 Fr.-Lose	—	21,60 Bz	
New-York Gold rz. 1891	6	111,00 Bz G	
Norwegische Anleihe 88	3	—	
do.	do. Hyp.	3	—
do.	do. 1892	4	—
Deherr. Gold-Rente	4	96,20 Bz G	
do. Papier-Rente	4 1/2	—	
do.	do.	5	—
do. Silber-Rente	4	92,00 G	
Poln. Pfandbr. L.-V.	5	65,70 Bz	
do. Liquidat.	4	63,00 G	
Röm. St.-Anl. i. C.	4	83,00 G	
Rumänier fundirt	5	101,75 G	
do. amort. (4000)	5	94,90 Bz	
do. da. 1890	4	80,80 Bz	
do. da. 1891	4	81,80 Bz	
Russ.-Engl. Anleihe 59	3	—	
do. conl. Anl. 1880	4	98,10 G	
do. inn. da. 1887	4	—	
do. Gold 83 10er-1er	6	103,80 Bz	
do. do. 1884 8 u. 4er	5	99,25 Bz	
do. conl. Eisenb. 25 u. 10er	4	99,25 Bz	
do. Orient-Anleihe II.	5	—	
do.	do.	5	66,75 Bz
do. III.	5	—	
do. Nikolai-Ebl. 2000.	4	—	
do. Poln. Sch.-D. 500.	4	—	
do. do. 150-100.	4	—	
do. 5. Sieglitz	5	—	
do. Hoben-Credit	5	106,70 Bz	
do. do. gar.	4 1/2	101,50 Bz	
do. Centr.-Hoben-Pfd.	5	88,20 G	
do. Kurland. Pfdbr.	5	—	
Schweb. Anl. 1890	3 1/2	94,60 Bz	
do. do.	3	86,25 Bz	
do. 10 Tlfr-Lose	—	93,75 Bz	
do. Hyp.-Pfdbr. 79	4 1/2	101,60 G	
do. Städte-Pfdbr. 83	4 1/2	99,90 G	
Serbische Gold	5	83,25 Bz	
do. Rente 1884.	5	75,60 Bz	
do. do. 1885.	5	75,40 Bz G	
Ung. Goldrente 1000	4	93,90 Bz	
do. do. fl. 100	4	94,50 Bz	
do. Kr. R. 10000-100.	4	89,50 Bz	
do. Grundrentl.-Oblig.	4	—	
do. Papier-Rente	5	—	
do. Inveft.-Anleihe	5	100,80 G	
do.	do.	4 1/2	—

**Loß-Papiere.**

Augsb. 7 Tlfr-Lose	—	30,00 Bz
Varletta 10 Rire-Lose	—	48,10 G
Braunich. 20 Tlfr-Lose	—	104,00 G
Freiburger Zettel	—	31,0 Bz
Goth. Bräm.-Pfandbr.	—	110,40 Bz

**Goth. Bräm.-Pfandbr. II.**

Hamb. 50 Tlfr-Lose	—	105,75 G
Köln-Mind. 3 1/2% P.-A.	—	183,50 Bz
Lüder 50 Tlfr-Lose	—	181,25 Bz
Meining. Bräm.-Pfandbr.	—	129,00 G
Meining. 7 Tlfr-Lose	—	122,00 Bz
Deherr. Lose von 1854	—	26,10 Bz
do. da. von 1858	—	144,50 Bz
do. da. von 1860	—	324,00 Bz
do. da. von 1864	—	143,50 G
do. da. von 1864	—	320,00 Bz
Präm. 3 1/2% Bräm.-Anl.	—	—
Russ. Bräm.-Anl. von 1861	—	158,50 G
do. do. von 1866	—	145,90 Bz
Türken-Lose	—	84,70 Bz
Ungarische Lose	—	259,90 Bz

**Hypotheken-Certifikate.**

Braunich.-Hann. Hypbr.	4	101,80 Bz G
Et. Gr.-Pfd. III. IV.	3 1/2	99,00 G
do. do. V.	3 1/2	95,52 G
do. do. VI.	4	103,00 G
Etich. Grundsch.-Dbl.	4	102,80 G
D. Hyp.-B.-Pfd. IV. V. VI.	5	113,0 G
do.	do.	102,30 Bz G
Dresdn. (gar.) Hyp.-Dbl.	3 1/2	—
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	100,75 Bz
do. untl. bis 1900	4	102,50 Bz
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	4	100,70 Bz
Meining. Hyp.-Pfandbr.	4	100,80 Bz
do. untl. bis 1900	4	102,50 Bz
Nordb. Grundc. Hyp.-Pf.	4	100,60 G
Pomm. Hyp.-B. III. IV. neue	4	101,00 G
do. V. VI. untl. 5. 1900	4	102,50 Bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	114,50 Bz
do. III. V. u. VI.	5	107,40 G
do. IV. rz. 115	4 1/2	115,50 Bz
do. X. rz. 110	4 1/2	111,90 G
do. VII. VIII. IX.	4	100,50 Bz
do. XII. untl. 6. 1894	4	101,00 G
do. XIII. untl. 6. 1900	4	102,10 G
do. XIV. untl. 6. 1905	4	103,00 G
do. XI.	3 1/2	95,75 G
Pr. Ctr.-Pfd. ggf. Tbl.	4	94,75 Bz G
do. v. J. 1880-85	4	100,50 Bz
do. v. J. 1890 untl. 6. 1900	4	102,75 Bz G
Pr. Centr. Comm.-Dbl.	3 1/2	94,50 Bz G
Pr. Ctr.-Pfd. VII.-XII.	4	101,10 Bz
do. XV.-XVIII.	4	102,60 Bz G
do. XV. untl. bis 1900	4	102,60 Bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G.-Certif.	4	102,60 Bz G
do.	3 1/2	96,80 Bz
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100,90 Bz
do. untländbar bis 1902	4	103,00 G
do. 1889	3 1/2	95,20 G
do. Hyp.-Comm.-Dbl.	3 1/2	—
Schlef. Bodenr.-Pfandbr.	4	100,90 G
do. untländbar bis 1903	4	101,90 G
do.	3 1/2	94,50 Bz
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	4 1/2	105,25 Bz G

**Halberst.-Hannentbg.**

Lübeck-Büchen, garant.	4	—
Magdebg.-Bitterberge	3	—
Mainz-Ludwigshafen gar.	4	—
do. 75, 76 u. 78	4	—
Mediba. Fried.-Franz.	3 1/2	—
Obereschl. Lit. B.	3 1/2	—
Ostpreussische Südbahn	4 1/2	—
Reinische	3 1/2	—
Seebahn	3 1/2	94,60 Bz
Weimar-Geraer	4	—
Werraabahn 84-86	4	—
Albrechtshahn	4	—
Dux-Strehlener Goldbr.	4 1/2	—
Dux-Bodenbacher	5	—
Dux-Prager Gold-Dbl.	5	—
Elisabeth-Weftbahn 83	4	100,00 Bz G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	91,50 G
Gottthard	4	103,75 Bz
Italienische Mittelmeer	4	84,50 Bz
Ital. Eise.-Dbl. v. St. gar. 5r	3	52,40 Bz
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—
Kajchau-Dorberger 89	4	97,10 Bz
do. do. 91	4	95,90 Bz
do. do. Silber 89	4	91,00 G
König Wilhelm III.	4 1/2	—
Kronprinz Rudolfsbahn	4	—
do. Salzammergut	4	100,10 Bz
Lemb.-Czern. Feuerreit.	4	90,00 G
do. do. Feuerreit.	4	—
Deft.-Frg. Staatsbahn alte	3	83,70 Bz
do. da. 1874	3	81,20 Bz
do. da. 1885	3	78,30 Bz
do. Ergänzungsbah.	3	80,80 G
Deft.-Frg. Staatsb. I. II.	5	106,80 Bz
do. do. Gold	4	99,90 G
do. do. Gold	4 1/2	94,50 Bz
Deherrreich. Lokalbahn	5	—
do. Nordwestbahn	5	106,80 G
do. do. Gold	5	—
do. Lit. B. (Erbethal)	3	—
Raab-Debenbg. Gold-Dbl.	4	67,90 Bz
Serb. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	71,80 G
Serb. Hypoth.-Dbl. A.	5	75,75 Bz G
do. do. B.	5	74,25 Bz G
Südbaltische 5er	3	53,75 G
Südbalt.-B. (Lmb.)	3	62,10 Bz
do. Obligationen	5	102,90 Bz
Ungar. Galiz. Verb.-Bahn	5	105,60 G
do. Nordbaltbahn	5	94,60 Bz
Warasberger	4	—
West-Grajewo	3	—
Große russ. Eisenbahn	4 1/2	102,60 G
Iwanogorod-Domb.	4	92,40 Bz
Koslow-Woronejsk	4	94,00 Bz
do. 1889	4	92,40 Bz
Kursk-Charkow-Wfow	4	94,60 Bz
do. 1889	4	94,60 Bz
Kursk-Kiew	4	93,20 Bz
Mosko-Wjajan	4	93,90 Bz
do. Smolensk	5	101,50 Bz
Orel-Griasi	4	92,40 Bz
Boti-Tiflis	5	—
Njassn-Raslow	4	92,00 Bz
Njassn-Morozansk	5	101,10 Bz
Njassn-Wologowe	5	91,30 Bz
Südbaltische	3	79,00 G
Transkaukasische 5er	5	102,90 Bz
Warschau-Lerespol. (1000)	5	—
Warschau-Wien 10er	4	99,60 Bz

**Deutsche Fonds u. Staatspap.**

Deutsche Reichsanleihe	4	106,30 G
do.	3 1/2	99,50 Bz
do.	3	85,20 Bz
Präm. conf. Anleihe	4	106,30 G
do.	3 1/2	99,75 Bz
do.	3	85,20 Bz
Staats-Anleihe 1868	4	101,25 Bz
Staats-Schuldcheine	3 1/2	99,80 Bz
Kurmärk. Schuld	3 1/2	99,70 G
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	97,30 Bz G
do. 1892	3 1/2	97,30 Bz G
Breslauer Stadt-Anleihe	4	102,50 Bz
Bremer Anleihe 90 u. 92	3 1/2	97,25 G
Charlottenb. Stadt-Anl.	4	102,00 Bz
Magdeburger Stadt-Anl.	3 1/2	97,10 G
Spand. Stadt-Anl. 91	4	109,00 G
Oppr. Provinz-Oblig.	3 1/2	94,50 G
Rhein. Provinz-Obligat.	4	—
Westpr. Provinz-Anleihe	3 1/2	96,90 Bz
Schuld. d. Kaufm.	4 1/2	—
Berliner	5	115,10 G
do.	4 1/2	108,50 Bz
do.	4	103,80 Bz
do.	3 1/2	98,00 G
do.	4	—
Landchaftlich. Cent.	3 1/2	97,70 Bz
Kur- u. Neumärktische	3 1/2	97,70 Bz
do. neue	3 1/2	97,70 Bz
Ostpreussische	3 1/2	95,70 Bz
Pommersche	3	97,00 Bz
Posenische	4	102,10 Bz
do.	3 1/2	95,90 Bz
Sächsische	4	—
Schlesische Id. neue	3	97,20 Bz
Westfälische	3 1/2	—
Westpreussische I. B.	4	95,10 Bz
Hannoversche	4	102,90 G
Kur- u. Neubrandenb.	4	102,90 G
Pommersche	4	103,30 Bz
Polenische	4	102,70 G
Preussische	4	102,70 G
Rhein- u. Westf.	4	103,25 G
Sächsische	4	103,10 G
Schlesische	4	103,00 G
Schlesw.-Holst.	4	102,75 Bz
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	—
Bayerische Anleihe	4	106,10 G
Bremer Anleihe 85-88	3 1/2	97,25 G
Hamburg. amort. Anl. 91	3 1/2	—
do. Staats-Rente	3 1/2	96,10 G
Hessen-Rassau	4	102,90 Bz
Sächsische Staats-Anl. 69	3 1/2	—

**Pfandbriefe.**

Landchaftlich. Cent.	3 1/2	97,70 Bz
Kur- u. Neumärktische	3 1/2	97,70 Bz
do. neue	3 1/2	97,70 Bz
Ostpreussische	3 1/2	95,70 Bz
Pommersche	3	97,00 Bz
Posenische	4	102,10 Bz
do.	3 1/2	95,90 Bz
Sächsische	4	—
Schlesische Id. neue	3	97,20 Bz
Westfälische	3 1/2	—
Westpreussische I. B.	4	95,10 Bz
Hannoversche	4	102,90 G
Kur- u. Neubrandenb.	4	102,90 G
Pommersche	4	103,30 Bz
Polenische	4	102,70 G
Preussische	4	102,70 G
Rhein- u. Westf.	4	103,25 G
Sächsische	4	103,10 G
Schlesische	4	103,00 G
Schlesw.-Holst.	4	102,75 Bz